Prove

ZUKUNFT







GEMEINSAM GESTALTEN

2022

Inhalt

- 3 Vorwort
- 4 In der Verwaltung ist immer etwas los
- 5 Sommerfest

Beratungsfachdienst und Sozialpädagogische Pflegestellen

- 8 Auftaktveranstaltung für Schutzkonzepte im Bereich der Sozialpädagogischen Pflegefamilien
- 8 Wenn's in eurem Herzen steht, dass das euer Ding ist, dann macht's!

Wohngruppen

- 10 Alltag einer Mutter und Schülerin in der Mutter-Kind-Wohngruppe
- 11 Die Schäfchen machen Urlaub!
- 12 Ahoi, ihr Landratten!

Tagesgruppen

- 13 Ein Tag in der Tagesgruppe WiesEL
- 14 Ein Abend mit der TG WiesEL

Integrationsmanagement

16 Neues vom Integrationsmanagement in Eningen

Tagesbetreuung für Kinder

- 18 Der Garten in der Villa Kunterbunt ein Bildungsbereich voller spannender Abenteuer und vielfältiger Sprachanlässe
- 19 Altes und Neues rund ums Kinderhaus

Schulbegleitung

21 Interview mit Simone Barth

Schulsozialarbeit

- 23 Schulsozialarbeit im Zeichen von "Aufholen nach Corona"
- 26 Beratungsbörse 2022
- 27 Die ganz "normale Unnormalität"
- 29 PS Pferde stärken 50/50 und Garten AG
- 31 Pausenhelfer, Outdoor und Lust am Leben
- 32 Wechsel nach Eningen!
- 32 RIT an der Achalmschule
- 34 Schulsozialarbeit an der Grundschule Lichtenstein
- 35 Schulsozialarbeit auf der Schwäbischen Alb
- 36 Schulsozialarbeit an der Rulamanschule in Grabenstetten
- 37 Wieder ist im "Puls 22" ein Jahr vergangen ...

Schülerbetreuung

- 38 Ein Hauch Normalität? Das wäre ja langweilig!
- 39 Jahresrückblick der Schülerbetreuung in Walddorfhäslach und Pfullingen

Offene Jugendarbeit

- 41 Projekt Jugendbeteiligung in der Kommune
- 44 Endlich nach drei Jahren wieder: Das 21. Streetball-Turnier der Pfullinger Schulen (ab Klasse 5)

Wiesprojekt

- 45 Jahresrückblick 2022 das Wiesprojekt
- 47 Interview mit Martin zum Wiesprojekt
- 48 Zurück zur Normalität?
- 52 Systemsprenger

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Freund*innen und Partner*innen der pro juventa,

Neustart mit "Rückenwind" und durch "Aufholen nach Corona" in die Normalität? Die alte angebliche – auch verklärte – Normalität kommt nicht wieder. Corona werden wir nicht so einfach hinter uns lassen. Corona wird nicht verschwinden, sondern bleiben. Dieser Realität müssen wir uns stellen. Maßnahmen gegen das Virus werden ab jetzt und für immer Teil unserer Normalität und damit auch unseres Arbeitsalltags sein.

Sicher müssen die Maßnahmen nicht mehr so drastisch ausfallen. Sie können sogar umso milder sein, je klarer wir die neue Realität ins Auge fassen. Ob uns das gelingt angesichts Ukrainekrieg, Klimakrise, Artensterben, Migration, Bevölkerungsdruck, sozialer Spaltung, Bedrohung durch Umweltgefahren von Mikroplastik bis Atommüll? Wir sollten unseres dazu tun.

Dazu gehört auch, an Ritualen festzuhalten. Und so gab es nach einiger Pause endlich wieder ein Sommerfest für die ganze Belegschaft der pro juventa. So viele wie noch an keinem Fest nahmen daran teil. Belohnt wurden wir mit bestem Wetter, einem herrlichen Blick auf Burg Lichtenstein und tollen Beiträgen von Kolleginnen und Kollegen. Hierfür nochmals allen, die zum Gelingen dieses Festes beigetragen haben, ein ganz großes Dankeschön! In welcher Richtung liegt die Zukunft? projuve2025, unser interner Organisationsprozess, hat

schon einige konkrete Ergebnisse hervorgebracht, die bereits in der Umsetzung sind. Speziell gibt es einige Ergebnisse der Experten*innengruppe zur internen und externen Kommunikation, u.a. zur Präsenz in den Sozialen Medien und der Überarbeitung der Website.

Die größte Herausforderung stellt jedoch eine auf pro juventa zugeschnittene, angemessene Dankeschön!

Ein ganz großes

Organisationsstruktur dar, die dem sich ständig verändernden, dynamischen Umfeld zugleich Rechnung trägt. Eingebunden in diesen Prozess ist hier auch unser neuer Geschäftsführer und mein Nachfolger, Simon Kiefer, der am 01. Oktober 2022 seine Tätigkeit bei der pro juventa aufgenommen hat. Ihm wünsche ich bei allen Entscheidungen stets eine glückliche Hand und viel Erfolg.

Nach nun mehr als 31 Jahren endet meine Tätigkeit bei pro juventa zum 31. Dezember 2022. Ich bedanke mich bei allen, die mich in dieser Zeit begleitet haben, bei allen, mit denen ich um beste Lösungen für die uns anvertrauten Kinder und Familien gerungen habe, bei allen, mit denen ich um gute Arbeitsbedingungen gestritten habe. Und ein ganz besonderer Dank gilt meinem Verwaltungsteam für die unendliche Geduld im Umgang mit mir.

Ich fahr dann mal ab und nehm die andere Route! Bleibt auf Kurs und macht's gut!

Karl-Heinz Henning



In der Verwaltung ist immer etwas los

In der Verwaltung arbeiten? Nein danke, das ist doch total trocken, langweilig und immer das gleiche. Nicht bei pro juventa! Bei uns in der Verwaltung ist immer etwas los, da wird es so schnell nicht langweilig.

Durch den bevorstehenden Ruhestand unseres Geschäftsführers und Verwaltungsleiters Karl-Heinz Henning haben wir uns im Sommer die Zeit genommen, um an drei Klausurvormittagen gemeinsam zu

Da waren einige erstmal sprachlos

 besprechen, wie wir uns in der Verwaltung gut für die Zukunft
 aufstellen können. Es war für

uns alle spannend und interessant, tiefere Einblicke in die Aufgabenfelder unserer Kolleg*innen zu bekommen und zu hören, welche Aufgaben zum Beispiel im Rahmen der Personalverwaltung anstehen. Neueinstellungen, Arbeitsverträge, Gehaltsabrechnungen, Krankmeldungen und andere Abwesenheiten, Elternzeit- und Rentenanträge bearbeiten, Zeitwertkonten betreuen und noch vieles mehr: Da waren einige erstmal sprachlos bei der Fülle an unterschiedlichen Aufgaben. Auch die Vorstellung und Perspektiven jedes und jeder Einzelnen wurden mit einbezogen, Aufgaben und Zuständigkeiten neu verteilt, Aufgaben identifiziert, die wir nach und nach angehen wollen – und am Ende waren alle zufrieden mit dem Ergebnis unserer drei Tage. Das waren sicherlich nicht unsere letzten Klausurtage.

Umstellung unserer internen Serverstruktur in eine Cloud

Die ersten Ergebnisse kamen bereits in die Umsetzung. So freuen wir uns, dass Rosemarie Zipf-Toth uns seit Oktober als

neue Kollegin im Bewerbermanagement und der Zeitwirtschaft unterstützt. Ab 1. Januar 2023 startet dann auch unsere kaufmännische Leiterin Bahar Yilmaz und schon seit September ist Maike Sonnek, die bisherige Assistenz der Geschäftsführung, Leiterin der Verwaltung.

Sie sehen – auch wir in der Verwaltung werden immer mehr. Deshalb mussten wir schweren Herzens unseren Besprechungsraum aufgeben und sind für unsere Teambesprechungen nun fleißig in der Einrichtung unterwegs. Das ist zwar manchmal etwas mehr Aufwand, aber so lernen auch wir aus der Verwaltung die Einrichtungsteile nochmal besser kennen, was auch nicht so schlecht ist. Neben all den Umstrukturierungen ging es auch in der Digitalisierung nochmal mit großen Schritten voran. Zuerst wurde unsere Telefonanlage umgestellt, wodurch wir jetzt auch aus dem Homeoffice besser erreichbar sind. Die Zeiten von Rufumleitungen und Ansagen auf dem Anrufbeantworter mit der Bitte, auf dem Handy anzurufen, gehören nun der Vergangenheit an. Dann erfolgte die Umstellung unserer internen Serverstruktur in eine Cloud, was das mobile Arbeiten nochmal deutlich vereinfacht und die interne Vernetzung verbessern wird, wenn in nicht allzu ferner Zukunft alle Geschäftsbereiche über das System verbunden sind. Wir sind noch dabei, uns in den neuen Systemen zurechtzufinden, und manchmal rauft sich der/die eine oder andere noch die Haare, weil das Internet mal wieder ausfällt und nichts mehr geht, oder Dateien in der neuen Ordnerstruktur auf die Schnelle nicht auffindbar sind. Da braucht es hin und wieder schon mal das ein oder andere Stück Schokolade. Kuchen oder auch mal ein Eis – Nervennahrung muss einfach sein.

Wir freuen uns auch immer, wenn wir die Möglichkeit haben, uns neben dem beruflichen Alltag ganz ungezwungen auszutauschen und die Kolleg*innen kennenzulernen und zu treffen, wie zum Beispiel bei unserem diesjährigen Sommerfest.

Sie sehen, bei uns wird es nie langweilig und wir sind schon gespannt, was das neue Jahr für uns bereithält. Über etwas "Langeweile" wäre hier auch keine*r böse.

Maike Sonnek Verwaltungsteam

Sommerfest











6 · SOMMERFEST



Auftaktveranstaltung für Schutzkonzepte im Bereich der Sozialpädagogischen Pflegefamilien

Wir sind auf dem Weg - gemeinsamer Dialog über Schutzkonzepte und Kinderrechte

Das neue Kinder- und Jugendstärkungsgesetz SGB VIII verpflichtet uns, Schutzkonzepte in unseren Sozialpädagogischen Pflegefamilien zu entwickeln. Im Zusammenspiel von Fachdienst, Pflegeeltern und den jungen Menschen werden wir zukünftig individuelle, dem jungen Menschen und seiner Pflegefamilie angepasste Schutzkonzepte, entwickeln. Schutzkonzepte und Kinderrechte gehören zusammen und können nur

Kinderrechte und deren Bedeutung im Alltag gemeinsam erfolgreich sein. Um den Dialog über diese Themen zu ermöglichen, war es uns

wichtig, einen gemeinsamen Fachtag für Pflegeeltern und junge Menschen zu gestalten, der alle Beteiligte für die Themen Schutzkonzept und Kinderrechte sensibilisiert und miteinander ins Gespräch bringt.

Am Vormittag tauschten sich die Pflegeeltern in Kleingruppen über mögliche Gefährdungen und Schutzfaktoren der Kinder aus dem Umfeld aus. Herausforderungen durch die spezifischen Schwierigkeiten der jungen Menschen wie auch ihre Stärken waren ebenso Thema wie hilfreiche Unterstützungsmöglichkeiten. Die Kinderrechte und deren Bedeutung im Alltag waren Thema am Nachmittag.

Vormittags erkundeten die jungen Menschen in zwei Gruppen das Gelände: Die jüngeren beobachteten kleine und größere Tiere, die älteren machten einen Orientierungslauf.

Am Nachmittag erarbeiteten die jungen Menschen im Rahmen eines theaterpädagogischen Angebots Präsentationen zum Thema Kinderrechte, die sie zum Abschluss der Veranstaltung vorstellten.

Wir hatten mit dem Umweltbildungszentrum Listhof ein tolles Ambiente, Glück mit dem Wetter und engagierte Teilnehmer*innen. Es war ein schöner und inspirierender Tag.

Beratungsfachdienst

Wenn's in eurem Herzen steht, dass das euer Ding ist, dann macht's!

Die Sozialpädagogischen Pflegefamilien stellen sich in einem ersten Imagefilm vor: "Sozialpädagogische Pflegefamilie – Chancen ermöglichen – Pflegefamilie werden"

In dem Film werden wichtige und ansprechende Aussagen gemacht, die wir hier gerne wiedergeben.

Wie ist dir das Aufwachsen in deiner Pflegefamilie in Erinnerung geblieben?

E: Also das Ganze war so herzlich. Das war einfach mein Platz, das war klar. Und es war ganz viel Freude und auch Liebe da. R: Ich weiß nur von Erzählungen, dass ich 3 Jahre alt war, gemeinsam mit meinem 9 Monate alten Bruder. Ich glaube, ich hatte wirklich Glück. Ich habe mich so verstanden und aufgehoben gefühlt.

D: Ich konnte mich selber mal öffnen und konnte sehen, welche Wut ich überhaupt hab. Dass ich auch kämpfen kann.

Was ist das Besondere an eurem Beruf "Pflegeeltern"?

F: Wir haben halt auch noch die Möglichkeit, gewisse Freiheiten zu haben auf finanzielle Art und Weise. Man hat eine freiere Zeiteinteilung. Man hat die Möglichkeit, von Zuhause aus zu arbeiten. Man hat die Möglichkeit, wirklich Familie und Beruf miteinander zu verbinden in einer ganz engen Art und Weise.

P: Ja, es war immer unser Wunsch, Kinder zu haben. Deshalb haben wir uns dazu entschlossen, Pflegekinder aufzunehmen. Am Anfang voller Spannung, voller Überraschung – wenn ich Bilanz ziehen würde: Es hat sich gelohnt!

E: Das ist Herzensangelegenheit. Das ist keine Entscheidung nur mit dem Kopf.

F: Es ist ein Weg, den wir gehen und ich weiß nicht, wie er endet.

E: Würde ich jeder Karriere vorziehen.

F: Aber es ist ein schöner Weg, den wir gehen, und ein sehr emotionaler Weg mit sehr vielen "Ups and Downs", aber die "Ups" überwiegen.

E: Die Beratung durch pro juventa, durch den Fachdienst, das ist das, was richtig viel bringt.

Wenn's in eurem Herzen steht, dass das euer Ding ist, dann macht's!

Wir danken allen, die mit ihrer ehrlichen und authentischen Art an der Entstehung dieses ersten Filmes mitgewirkt haben. Auch für die technisch hochkompetente Durchführung danken wir.

Zu sehen ist der Film unter: **pro-juve.de/erziehungshilfe** unter dem gelben Reiter **Sozialpädagogische Pflegestellen**.

Team des Beratungsfachdienstes

Alltag einer Mutter und Schülerin in der Mutter-Kind-Wohngruppe

Ich wache durch das Weinen meines Kindes auf, als ich jedoch auf die Uhr gucke, sehe ich, dass ich noch eine halbe Stunde hätte schlafen können, bevor mein Wecker geklingelt hätte. Genervt stehe ich auf und gehe zu ihr. Sie hatte einen Alptraum, weshalb ich meinen Tag damit beginne, mit meiner Kleinen zu kuscheln, um sie zu beruhigen. Es ist schön, schon gleich am frühen Morgen die Liebe meines Kindes zu spüren. Genießen kann

Sie hatte einen Alptraum

ich es jedoch nicht lange, da es Zeit ist, uns beide zu richten.

Etwas gestresst beginne ich damit, ihr die Zähne zu putzen und sie anzuziehen. Sobald dies erledigt ist, gebe ich ihr etwas zu spielen und richte anschließend auch mich selbst. In die Kita bringen muss ich sie nicht, dies würde ich zeitlich mit meinem Unterrichtsbeginn nicht schaffen. Diese Aufgabe übernehmen die Betreuer*innen für mich. In der Schule angekommen, kann ich nicht an Ausruhen denken. Es geht gleich los mit der Ankündigung einer Arbeit für nächste Woche, und Hausaufgaben gibt es heute auch besonders viel. Meine Freundinnen fragen

Es ist schön zu hören, wie viel Spaß sie hatte

mich, ob wir nach der Schule etwas unternehmen sollen, ich muss sie jedoch aufs Wochen-

ende vertrösten. Mit meiner Kleinen und der Schule ist trotz der Hilfe der Betreuer*innen unter der Woche einfach zu viel los. Nach Unterrichtsschluss habe ich noch ein wenig Zeit, bis ich mein Kind von der Kita abholen muss, weshalb ich schon anfange, meine Hausaufgaben für heute zu erledigen. Um kurz nach 15 Uhr begebe ich mich dann auf den Weg zur Kita, und auch danach habe ich noch keine Zeit, zur Ruhe zu kommen. Erst gehen wir beide auf den Spielplatz. Auf dem Weg dorthin erzählt mir meine Kleine auch schon von ihrem Tag. Es ist schön zu hören, wie viel Spaß sie in der Kita hatte und was sie so alles neu dazugelernt hat. Nach ein bisschen Spielzeit an der frischen Luft geht es auch schon wieder in die Wohngruppe, denn es wird Zeit, etwas zu



kochen. Abgeben will ich mein Kind in der Zeit nicht, weshalb ich mit ihr zusammen koche. Es dauert zwar länger und ist definitiv auch anstrengender, jedoch ist es schön mit anzusehen, wie viel Spaß und Interesse sie an so alltäglichen Dingen hat. Nachdem ich das Chaos vom Essen und Kochen beseitigt habe, bringe ich die Kleine runter zu den Betreuer*innen, um sie zu beschäftigen. Diese Zeit nutze ich, um die restlichen Hausaufgaben zu erledigen und für die anstehende Arbeit zu lernen. Als es Schlafenszeit wird, hole ich die Kleine wieder zu mir. Nach ein bisschen Theater und Anschauen von zwei kleinen Bilderbüchern schläft sie endlich ein. Ich gucke noch ein paar Mal meine Lernzettel an, bis ich endlich Zeit zum Entspannen und für mich habe. Der Tag war stressig, jedoch will ich mir nicht vorstellen, wie es ohne die Kita und die Unterstützung der Betreuer*innen wäre.

Die Schäfchen machen Urlaub!

Ihren diesjährigen Gruppenurlaub verbrachten die Schäfchen in Österreich.

Unsere Ferienwohnung lag idyllisch in Gaschurn im schönen Montafon.

Tolle gemeinsame Erlebnisse hatten wir bei einem heißen Schwimmtag im Mountain Beach, einer ausgiebigen Wanderung rund um den Silvretta-See, einer supercoolen Mountainkart-Fahrt ... zum Glück immer bergab, einem erlebnisreichen Besuch des Naturmuseums 'Inatura' in Dornbirn und noch mehr spannenden Abenteuern.

Mit jeder Menge Spaß konnten wir uns alle vom Alltag erholen.

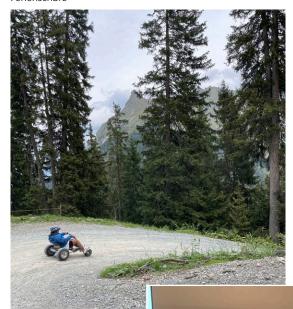
Das Team der Wohngruppe Schafstall

Qualifiziertes, erlebnispädagogisch-orientiertes

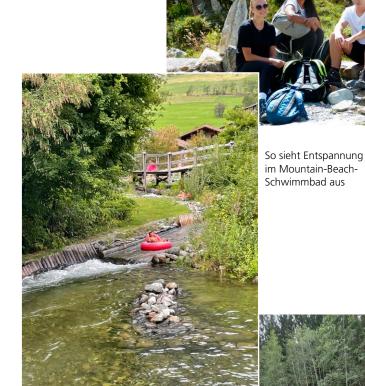
Warten auf ...



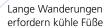
Original österreichischer Stall für schwäbische Ferienschafe



Mit dem Mountaincart ins Tal: Achtung, die wilden Schäfchen kommen!



Spannende Entdeckungsjagd im Naturmuseum



Ahoi, ihr Landratten!

Wie die letzten Monate auf hoher See abliefen, möchte ich euch nun erzählen. Ich bin seit Mitte des Jahres Besatzungsmitglied auf dem Steini-Schiff und habe schon viele Sonnen-, aber auch einige Regentage erlebt. Zu Beginn meiner Zeit bestand unsere Crew aus drei Steuerfrauen, einer Untersteuerfrau und einem Schiffsjungen. Unsere jungen Schiffsgäste, welche zwischen

Ich habe schon viele Sonnen-, aber auch Regentage erlebt 16 und 19 Jahre alt sind, lernte ich ebenfalls kennen und ich fühlte mich direkt aufgenommen. Die Schiffsgäste haben

alle ihre individuellen Ankerplätze, welche gemeinsam mit uns je nach Lage des Windes mal zügiger, mal mit mehr Geduld angepeilt werden. Wir alle zählen zu den Seeleuten, und so pflegen wir eine enge Beziehung auf Höhe unserer Glupschaugen. Auch Seeleute haben mal frei und so fuhren wir im Sommer mit den Schiffsgästen entlang des Adriatischen Meeres, um unsere Bäuche in der kroatischen Sonne zu bräunen. Die Anfangszeit

Auch Seeleute haben mal frei

an Board verging für mich wie im Flug. An die Besatzung gewöhnt, standen jedoch schon

diverse Abschiede an. Eine unserer Steuerfrauen ging zeitgleich mit der Untersteuerfrau über Bord und rettete sich auf ein anderes Schiff. Auch unser fleißiger Schiffsjunge verließ uns frühzeitig, sodass wir jegliche Handlangerdienste unter uns Verbliebenen aufteilen mussten – arrgh! Dennoch, die See kennt keine Gnade

und so wurden die Segel wieder gesetzt, allerdings war unsere Landkarte mit dem Abgang unserer Besatzung nicht mehr zu gebrauchen. So dümpelten wir mit der "Steini" in den Tiefen der Ozeane umher. Das Wetter beeinflusste unsere Fahrtrichtung, und kein Tag war wie der andere. Wir brauchten einen neuen Kurs! Meine Besatzungskollegin wurde Ende der Sommermonate zur Kapitänin ernannt und verbrachte nun Nächte lang in ihrer Kombüse. Zu Neumond kam sie wieder an Deck und hielt die neue Landkarte in der Hand. Nun hatten wir wieder Kraft und Motivation und es ging Steuerbord voraus! Unser Kompass zeigte die Koordinaten 48° 29' N, 9° 13' O an, und wir gabelten unseren neuen Untersteuermann auf, sodass unsere Crew wieder auf drei Besatzungsmitglieder stieg. Weitere Kombüsen haben wir dennoch an neue Gesichter zu vergeben! Mit dem Neuling an Bord und der Frische der neuen Route auf See sprudeln nun die Ideen für Themenmonate an Bord der "Steini". Trübt mein Auge oder sehe ich durch mein Fernrohr am Ende des Horizonts Land in Sicht?

Legende:

Steuerfrauen = Fachkräfte Untersteuerfrau = AJ Schiffsjunge = FSJ Landkarte = alte bzw. neue Konzeption "Die Steini" = AWG Steinenberg

Eva Schneider Wohngruppe Steinenberg

Ein Tag in der Tagesgruppe WiesEL

Beim teilstationären Angebot der "Tagesgruppe" leben die Kinder und Jugendlichen zu Hause und werden unter der Woche nach der Schule bis 16.45 Uhr in der Tagesgruppe betreut. Aktuell sind drei pädagogische Fachkräfte für acht Kinder zuständig. Eine geregelte Tages- und Wochenstruktur innerhalb der Tagesgruppe bietet den jungen Menschen dabei Orientierung, Sicherheit und Verlässlichkeit. Doch wie sieht so ein Tag in der Tagesgruppe eigentlich aus?

Mittagessen (13.00-14.00 Uhr)

Die Kinder kommen nach der Schule zwischen 11.30 und 13.00 Uhr zu uns. Das Mittagessen stellt die Grundbasis für einen guten gemeinsamen Start in den Nachmittag dar und ist fester und wichtiger Anker der Tagesstruktur. Täglich bereiten unsere FSJ-ler gesundes Essen frisch zu. Dabei werden auch Essenswünsche der Kinder berücksichtigt. Die Kinder haben beim gemeinsamen Mittagessen die Gelegenheit, von ihrem Schultag zu berichten und sich auszutauschen. Dabei lassen wir uns genügend Zeit für die Mahlzeit – fern von Beiläufigkeit oder Zeitdruck. Wir lernen, dass ein gemeinsames Essen mehr ist als Hunger stillen, Durst löschen oder satt werden. Beim gemeinsamen Essen kommen andere wichtige "Nährstoffe" auf den Tisch: Zuwendung, Gespräche, Aufmerksamkeit und Zusammenhalt. Wir lernen, wie das Essen geteilt wird und was die grundlegenden Verhaltensweisen am Tisch sind, dass man nicht immer als Erster bedient wird, was eine gesunde Portion ist, dass das eigene Lieblingsessen eventuell nicht allen schmeckt, dass man Rücksicht aufeinander nehmen muss. Auch hilft das tägliche Mittagessen uns dabei, ein gutes Gefühl für hungrig und satt zu bekommen.

Lernphase (14.30-15.00 Uhr)

Nach einer kurzen Ruhephase machen wir uns in festen Teams, jeweils bestehend aus einer erwachsenen Person und ein bis zwei Kindern, an die Hausaufgaben. Jedes Kind hat einen festen Arbeitsplatz mit der notwendigen Ausstattung. Dadurch ist die Voraussetzung für eine gute Begleitung der schulischen Förderung gegeben. In dieser täglichen Lernzeit werden entweder die Hausaufgaben erledigt, die die Kinder von der Schule mitbringen, oder wir üben zum Beispiel Lesen und Kopfrechnen. Dabei stehen wir in engem Kontakt mit den jeweiligen Lehrkräften und haben das Ziel, die Motivation und Lernbereitschaft der Kinder zu stärken. Wir unterstützen die Kinder dabei, das selbstständige Erledigen der Aufgaben

zu lernen, was manchmal noch schwerfällt. Bei jedem Kind ist die Lernzeit individuell gestal-

Die Lernzeit wird individuell gestaltet.

tet und die Heterogenität der Lernenden wird berücksichtigt. Wir lernen, während der Lernphase aufeinander Rücksicht zu nehmen und uns im selben Raum zu arrangieren, ohne sich gegenseitig zu sehr abzulenken.

Gruppen- bzw. einzelpädagogische Angebote (15.00-16.30 Uhr)

Im Anschluss an die Lernphase beginnt die Zeit des freien Spiels und der gruppen- und einzelpädagogischen Angebote. Die Kinder gestalten durch ihre vielseitigen Interessen und Fähigkeiten die Gruppennachmittage mit. Entscheidungen über Gruppenaktivitäten werden gemeinsam getroffen. Jedes Kind hat das Recht, seine Wünsche einzubringen. Es gibt viel Spielraum für allerlei Aktivitäten, und die Kinder erhalten vielfältige An-

regungen, um ihre Interessen und Fähigkeiten umsetzen zu Wünsche einbringen. können. Besonders beliebt

Jedes Kind darf seine

sind aktuell Aktivitäten im Außengelände wie Scooterfahren, Trampolinspringen, auf den Spielplatz gehen und Fußballspielen. Bei schlechtem Wetter gehen wir in den Toberaum, spielen Lego und Playmobil, kochen und backen, schauen Comics an und spielen Gesellschaftsspiele. Darüber hinaus gibt es immer Raum für Ruhe und Entspannung.

In dieser Phase rückt das Lernfeld "Gruppe" und der Umgang der Kinder untereinander mehr in den Fokus. Die Kinder treffen gemeinsam Entscheidungen und kön-

nen sich in der Gruppe ausprobieren, sich wahrnehmen und in der Auseinandersetzung mit

Das Lernfeld "Gruppe" rückt in den Fokus

sich selbst und den anderen Kindern eigene Möglichkeiten und Grenzen erfahren.

Sollte es einem Kind zu viel in der Gruppe werden, können in Einzelsettings persönliche Gespräche geführt, Musik gehört, Spiele gespielt oder auch einfach mal gechillt werden.

Abschlussrunde (16.30-45 Uhr)

Um den Tag gut ausklingen zu lassen, beginnt um ca. 16.30 Uhr unsere Abschlussrunde. Dafür setzen wir uns nochmal im Esszimmer zusammen und reflektieren die Geschehnisse des Tages. Gerne stellen wir zum Abschluss den Kindern eine (ressourcenorientierte) Frage, die sie dazu anregen soll, über ihre individuellen Stärken und Fähigkeiten, ihre Beziehungen und Wünsche, ihre Emotionen und Gedanken und ihre Erfahrungen zu sprechen, zum Beispiel: Du hast einen fliegenden Teppich. Wohin würdest du fliegen? Wer hilft dir, wenn es dir mal nicht gut geht und wie? Was hat heute besonders gut geklappt? Nach der Abschlussrunde kehren die Kinder in ihre Familien zurück.

Aus Perspektive der Kinder ist der Vormittag von uns Betreuern ein großes Mysterium. Schlafen die Mitarbeitenden jeden Tag aus? Gibt es täglich ein leckeres Frühstück?

Morgens findet die Regiezeit statt Rangeln die Mitarbeitenden zu der Zeit wild im Toberaum?Nein, auch wenn das verlockend

klingt, morgens findet die so genannte Regiezeit statt. Neben Team- und Fallbesprechungen, Fachberatung, Supervision und Anleitungsgesprächen sind die Eltern- und Familienarbeit sowie die Hilfeplanung ein großer Bestandteil der ersten Tageshälfte. Ebenso gehört die Dokumentation, viele weitere Bürotätigkeiten sowie die



Kommunikation mit Kooperationspartner*innen dazu. Langweilig wird es auf jeden Fall nie.

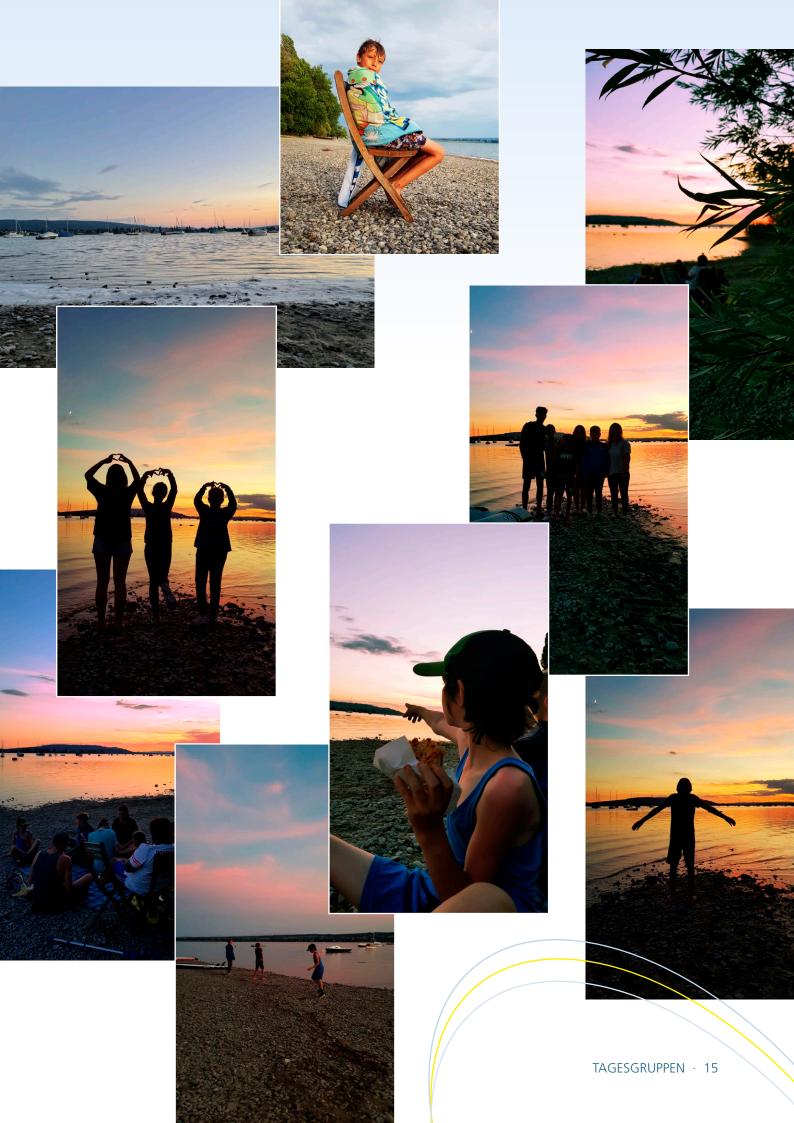
Janick Stang, Achim Viohl, Sarah Unger Tagesgruppe WiesEL

Ein Abend mit der TG WiesEL

Wie alle Jahre wieder haben wir in den Sommerferien 2022 eine Woche auf dem Campingplatz Allensbach am Bodensee verbracht. Wir haben gemeinsam gelacht, gechillt, gebadet, uns gestritten und wieder versöhnt, leckere One-Pot-Gerichte am Campingkocher ausprobiert und uns im Wild- und Freizeitpark Allensbach ausgepowert. Die Bilder geben einen kleinen Eindruck von einem gemeinsamen Abend am See.







Neues vom Integrationsmanagement in Eningen

Auch in diesem Jahr gab es wieder einige Veränderungen in der Stellenbesetzung des Integrationsmanagements und der Integrationsbeauftragten/in Eningen. Zum 1. April erhielten wir eine neue Kollegin für die Vertretung während der Elternzeit von Tamar Bichinashvilli. Lisa Walter wechselte mit einer 90-Prozent-Arbeitsstelle von der Wohngruppe Steinenberg zu uns nach Eningen ins Integrationsmanagement.

Unsere Integrationsbeauftragte Tamila Burgardt zog es wieder in ihren früheren Tätigkeitsbereich: die Begleitung und Betreuung der unbegleiteten, minderjährigen Ausländer*innen in den flexibel organisierten Hilfen. Die 75-Prozent-Stelle der Integrationsbeauftragten

Lisa Walter wechselte zu uns nach Eningen

übernahm zum 15. Juli Frau Scheyda Karasu mit vorerst 50 Prozent. Frau Karasu studier-

te Landschaftsplanung und Naturschutz und absolviert momentan ihren Master in Humangeographie. Seit 2018 ist sie in einem deutsch-türkischen Verein in Reutlingen ehrenamtlich aktiv und unterstützt dabei Menschen in ihren Anliegen. Mit einem Stellenanteil von 25 Prozent wird sie in ihrer Arbeit bis auf weiteres durch Lisa Walter unterstützt.







Interkulturelles Musik- und Begegnungsfest

Das interkulturelle Musik- und Begegnungsfest, welches wir im vergangenen Herbst erstmalig in Eningen ins Leben gerufen haben, fand großen Anklang sowohl bei Geflüchteten als auch bei den Eninger Mitbürger*innen. Aus diesem Grund entstand die Idee, das interkulturelle Fest im Sommer wieder stattfinden zu lassen. Organisiert und veranstaltet wurde das Fest dieses Mal gemeinsam mit Geflüchteten, dem Arbeitskreis Asyl, dem Kult 19, der Schulsozialarbeit der Achalmschule und anderen ehrenamtlichen Helfer*innen.

Teil des Programms war wieder ein vielfältiges, musikalisches Angebot. Zu Gast waren der Liedermacher Bernhard Haage, die Bajram Agushev Band, das Mazen Mohsen Quartett, welches von einer Flamenco-Tänzerin fantastisch begleitet wurde, und Musiker aus Eritrea, die uns mit moderner Musik aus ihrer Heimat begeisterten. Am Nachmittag gab es ein vielfältiges Kinderprogramm. Aufgeführt wurde das Bilderbuch-Mitmach-Theater "Wollen wir einen Bären fangen?" Danach kamen die Zuschauer*innen in den Genuss der Premiere des Theaterstücks "Die Konferenz der Tiere". Kinder der Achalmschule Eningen hatten das Theaterstück im Rahmen des diesjährigen Theaterprojektes einstudiert, welches in Zusammenarbeit mit dem Integrationsmanagement und dem Theater "Die Tonne" durchgeführt wurde. Außerdem wurden von den Mitarbeiter*innen des Kult 19 zahlreiche Spiele angeboten. Ein Highlight für die Kinder war natürlich das Eis, das sie am Nachmittag kostenfrei erhielten. Der AK Asyl ließ dafür einen Eiswagen anrollen, den die Kinder ruckzuck leer aßen. Ein weiteres Highlight unseres interkulturellen Musikund Begegnungsfestes, das wir an dieser Stelle besonders erwähnen wollen, war das kulinarische Angebot. 15 Frauen aus Syrien, Afghanistan und Eritrea, die durch das Integrationsmanagement betreut werden, kochten am Freitag und Samstagvormittag gemeinsam Spezialitäten aus ihren Heimatländern, welche am Samstag zum Verkauf angeboten wurden. Ihnen dafür nochmals ein herzliches Dankeschön für ihr ehrenamtliches Engagement!

Heike Schrinner Integrationsmanagement



Interkulturelles Fest

Eningen unter Achalm

Wann?

02. Juli 2022 15:00 Uhr bis 22:00 Uhr

Wo?

Hof des Vallon - Im Grund 3/4 72800 Eningen unter Achalm Bei Regen: Im Asylcafé Eningen

Was?

Essen, Getränke, Eis, Spiele, Musik... Interkulturelle Speisen aus aller Welt *verschiedene Nationalitäten*







Der Garten in der Villa Kunterbunt – ein Bildungsbereich voller spannender Abenteuer und vielfältiger Sprachanlässe

Im März 2020 begann ich als Erzieherin in der Villa Kunterbunt. Als die bisherige Sprachfachkraft des Bundesprogramms "Sprach-Kita – weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist" Ende 2020 in den Ruhestand ging, übernahm ich, nach längerem Überlegen, ihre Nachfolge. Es ist eine spannende Aufgabe, aber auch eine große Herausforderung, den Spagat zwischen Sprachfachkraft und Bezugserzieherin zu meistern.

Bildungsprozesse finden im freien Spiel statt

Als Sprachfachkraft gehört es zu meinen Aufgaben, Schlüsselsituationen zu beobachten, zu

reflektieren und neue Impulse zu setzen – und das immer im Austausch mit dem Team. Da es allen pädagogischen Fachkräften in der Villa Kunterbunt sehr wichtig ist, viel Zeit an der frischen Luft im Garten zu verbringen, hat es sich für mich angeboten, genau diese Situation in meiner Funktion als Sprachfachkraft näher zu beleuchten.

Die Kinder waren begeistert

Gemeinsam mit der für den Garten zuständigen Mitarbeiterin habe ich überlegt, was uns

für diesen Bildungsraum wichtig ist und was wir noch integrieren könnten. Die Kinder sollen Freiräume haben, sich selbstbestimmt und fantasievoll entfalten und die Welt auf ihre eigene Art und Weise entdecken können. Die wesentlichen Bildungsprozesse finden im freien Spiel statt, und das gilt auch hier. Die Kinder brauchen eine Umgebung, in der sie selbsttätig wirksam sein und mit allen Sinnen begreifen können.



Unser Garten ist sehr groß und bietet deshalb viele Möglichkeiten. Aus verschiedenen Fachzeitschriften und im Austausch mit anderen Sprachfachkräften habe ich Ideen und Anregungen gesammelt und überlegt, wie wir den Garten sinnvoll und kindgerecht erweitern könnten. Schnell war klar, dass uns Naturmaterialien und Alltagsmaterialien fehlen. Gemeinsam mit dem Team haben wir überlegt, welche Materialien geeignet sind, und wie sich die Ideen realistisch umsetzen lassen. Wir entschieden





uns für Baumstämme, Sitzhocker aus Stämmen und eine Bewegungsbaustelle mit verschiedenen Reifen und Brettern.

Nun begann die organisatorische Arbeit mit zahlreichen Telefonaten und E- Mails, bis es im Juni schließlich an die praktische Umsetzung ging. Zuerst wurden die Reifen besorgt. Es ist schon beeindruckend, wie groß solche LKWund Traktorreifen aus der Nähe sind. Im Garten wurden diese dann ordentlich geschrubbt und saubergemacht. Anschließend ging es ins Bauhaus. Es wurden noch verschiedene Bretter benötigt, um die Bewegungsbaustelle zu vervollständigen. Die Bretter wurden lasiert damit sie der Witterung standhalten. Als die fertigen Bretter dann zum ersten Mal auf die Reifen gelegt wurden und so die erste Bewegungsbaustelle entstand, konnte es losgehen mit Klettern und Balancieren. Die Kinder waren begeistert und meine Freude darüber riesengroß.

Dann ging es weiter. Mit einem Anhänger bin ich, gemeinsam mit einer Freundin, zum Forsthof Reutlingen gefahren und habe die Baumstämme, Sitzhocker und Baumscheiben geholt. Dort haben uns noch die netten Herren beim Aufladen geholfen, doch in der Kita war geballte Frauenpower gefragt - kein Problem. Die Baumstämme und Hocker wurden gut im Boden befestigt, damit die Kinder unbeschwert und ohne Gefahr die neuen "Spielgeräte" nutzen können.

Bei unserem Sommerfest konnten sich auch die Eltern einen Eindruck von den neuen Bewegungsmöglichkeiten für ihre Kinder verschaffen und waren begeistert. Die Kinder nehmen die neugestaltete Umgebung sehr gut an und haben während der täglichen Gartenzeit viel

Freude daran, die Materialien Neue Erfahrungsräume zu nutzen und ihre motorischen

Fähigkeiten zu erweitern. Durch die unterschiedliche Beschaffenheit der Materialien werden die Kinder auf neue Weise eingeladen, mit all ihren Sinnen den Garten zu erkunden. Die vielseitigen Aktionen, die dadurch angeregt werden, bieten den Kindern neue Erfahrungsräume und sind Ausgangspunkt für vielfältige Sprach-

Ich bin stolz darauf, was wir gemeinsam geschaffen haben!

Maike Fischle Villa Kunterbunt

Altes und Neues rund ums Kinderhaus

Ein weiteres Kinderhausjahr ist vergangen. Vermisste Aktionen fanden wieder statt, wir entdeckten altbewährte Räume aus anderen Perspektiven und Neues kehrte in den Alltag ein. Gemeinsam blicken wir auf ein ereignisreiches und schönes Jahr zurück, von dem wir euch nun gerne berichten möchten.

Allem voran freuen wir uns, endlich wieder in vertrauten Formen im Kinderhaus zusammenkommen zu können: gemeinsames Essen, Spielen und maskenloses Lachen -Kleinigkeiten des Alltags, die uns allen gefehlt haben. Vermisst haben wir insbesondere unser Café de Bol, welches wir im Sommer endlich wieder eröffnen durften. Im warmen Sonnenschein kamen Kinderhauskinder, ihre Familien, Freund*innen und Anwohner*innen zusammen. Es wurde Kuchen gegessen oder gegrillt, sich ausgetauscht, gelacht, gesungen und gefeiert.

Beeindruckend am Café de Bol sind die verschiedenen Generationen unserer Besucher*innen, die alle eine Verbindung zum Kinderhaus haben und sich zum Bei-

sammensein treffen. Das Kinderhaus ist für viele ein vertrauter Ort, an dem sie sich wohlfühlen und gerne Zeit verbringen. Während unsere kleinen Besuchskinder den Garten unsicher machen oder den ganzen Nachmittag auf der großen Couch hüpfen können, genießen die älteren Kinderhauskinder vor allem das gemeinsame Spielen, Quatschen, Kochen und Essen.

Wichtig und hoch geschätzt sind die Rückzugsräume. So wurde im Frühjahr der Kinderhaus-Keller, welcher

mit Sitzsäcken und verschiedenen Spielmöglichkeiten zum Ein ereignisreiches und gemeinsamen Chillen einlädt, schönes Jahr

neu entdeckt. Ein absolutes Highlight des Jahres war das Hausspiel, welches bereits eine lange Tradition im Kinderhaus genießt. Vorbereitet von unseren "Exen" – ehemalige Kinderhauskinder – war das Hausspiel ein voller Spaß. Auf der Suche nach den versteckten Zetteln tobten groß und klein durchs Haus und entdeckten die Kinderhausräume aus anderen Blickwinkeln. Zu unseren regelmäßigen Besucher*innen zählen/somit auch unsere ehemaligen Kinder, denen das Kinderhaus noch immer als Anlaufstelle dient. Sie besuchen uns, um aufzutanken, vom Alltag zu berichten und in Erinnerungen zu schwelgen. Umso schöner, dass es dieses Jahr auch eine große Freude für unsere ehemaligen Kinderhauskinder gab. Unsere ehemalige Kollegin und Erzieherin Yvonne besuchte uns. Als Überraschungsgast im Café erinnerte sie vor allem die ehemaligen Kinderhauskinder an ihre Kinderhauszeit. So kam es, dass es, wie vor vielen Jahren, die ganz großen "Jungs" waren, die wieder mit Yvonne auf dem Boden saßen, Lego bauten und über die schönen alten Zeiten sprachen.

Mandy, die neue Erzieherin im Kinderhaus

Neben dem Vertrauten ist es aber auch vor allem das Neue, was unseren Alltag bereichert.

Ob es neue Gerichte zum Mittagessen sind, unentdeckte Ausflugsziele oder Mandy, die neue Erzieherin
im Kinderhaus: Neues ist immer aufregend, fesselnd und
stimmt neugierig. So erkundeten wir auch in diesem
Jahr das uns vertraute Schloss Ebersberg im Auenwald
mit neugierigen und strahlenden Augen. Am liebsten
wurde das Schloss spielerisch ausgekundschaftet. Egal
ob bereits bekannte oder neue Verstecke, jede Runde
hielt eine Überraschung bereit. Ebenso wie neue Verstecke haben wir auch den Ebnisee als einen wunderbaren
Ausflugsort für uns entdeckt. Nach einer erfrischenden
Abkühlung im See konnten wir bei einer herrlichen Tretbootfahrt den See erkunden, ins Wasser rutschen und
die kleinen Seebewohner*innen beobachten.

Abgesehen von den großen Jahresevents sind es die alltäglichen Dinge, die immer wieder neugestaltet werden und Freude mit sich bringen. So ist das Hausaufgabenmachen wieder fest in den Kinderhausalltag eingekehrt. Was zunächst den Eindruck einer langweiligen





oder ätzenden Aufgabe weckt, entpuppt sich als eine wunderbare Möglichkeit für Gespräche und Gelächter. So erfanden wir beim Lesen von Gregs Tagebuch einen kniffligen Zungenbrecher: "Greg Crackt Cracx. Crackt Greg Cracx? Cracx crackt Greg" – gar nicht so einfach, oder?

Jedes Jahr, wenn wir einen Blick auf das Vergangene werfen, entdecken wir vieles, das uns zum Lachen bringt oder woran wir uns gerne zurückerinnern. Freudig und neugierig stimmt uns aber auch all das, was vor uns liegt – die neuen Ideen und Perspektiven, die wir für das Kinderhaus Sickenhäuserstraße haben und umsetzen werden. Wir sind gespannt und motiviert auf all das, was uns im kommenden Kinderhausjahr erwartet.

Mandy Steinfeld, Bärbel Günthner, Bernd Hübner Kinderhaus Sickenhäuserstraße



Interview mit Simone Barth

Liebe Frau Barth, vielen Dank, dass Sie sich die Zeit nehmen, Ihre Erfahrungen als Schulbegleiterin mit uns zu teilen. Bitte erzählen Sie uns zunächst ein paar Sätze zu Ihrer Person.

Ich bin Simone Barth, gelernte Erzieherin, wohne in Eningen mit meinen Kindern und meinem Mann und bin seit April 2017 als Schulbegleiterin bei pro juventa tätig. Ich begleite inzwischen das dritte Begleitkind, dazwischen habe ich eine Zeit lang auch mal Vertretung gemacht.

Sie haben ja schon viele Erfahrungen im Bereich Schulbegleitung gesammelt. Was macht ihre Tätigkeit bei pro juve und als Schulbegleiterin für Sie aus?

Nach langjähriger Tätigkeit in der Kindertagesbetreuung habe ich nach einer Alternative gesucht, weil es mich gereizt hat, auch mal Einblicke in ein anderes Arbeitsfeld zu bekommen. Es war mir auch wichtig, den Job und die Familie zu vereinen und in Teilzeit mit weniger als 50 Prozent zu arbeiten. Das war in der Kindertagesbetreuung, so wie ich es mir gewünscht habe, nicht möglich. Der Bereich Schule hat mich schon immer interessiert. Ich habe nach meiner Ausbildung überlegt, Lehramt zu studieren, aber wollte dann doch nicht mehr die Schulbank drücken, sondern lieber weiter im direkten Kontakt mit Menschen arbeiten. Schulbegleitung hat mich nicht zuletzt auch deswegen interessiert, weil ich damit meine Vorliebe für Tätigkeiten in der Schule ausleben konnte – natürlich nicht als Lehrerin, aber um am Ort Schule tätig zu sein und Einblicke zu bekommen.

Wie genau sind Sie zur Schulbegleitung in unserer Einrichtung gekommen?

Zu pro juventa bin ich durch Zufall über eine Bekannte gekommen, die als Schulbegleiterin arbeitete und deren Tochter in den gleichen Kindergarten wie meine Söhne ging. Sie hat mir über die Tätigkeit berichtet. Meine Neugier zur Schulbegleitung wurde geweckt und so hat sie mich damals bei Herrn Feyrer, dem ehemaligen Fachdienstleiter, vorgestellt. Ich wurde dort herzlich begrüßt und dann lief alles ganz unkompliziert. Nach einer Vorstellung und Hospitation in der Schule konnte ich dann recht schnell starten. Alles verlief reibungslos. Es war die absolut richtige Entscheidung. Auch die freien Schulferien waren für mich ausschlaggebend für den Start in der Tätigkeit als Schulbegleitung.

Ich will meine Tätigkeit als Schulbegleiterin bei pro juventa nicht mehr missen und bereue die Entscheidung kein bisschen. Das ist pro juventa und den Mitarbeitenden zuzuschreiben, weil man mit einer Offenheit begrüßt und angenommen wurde, die ich selten bei Arbeitgebern erlebt habe. Ich habe auch schon schlechte

Erfahrungen mit Leitungen und Arbeitgebern gemacht. Das ist mir in den letzten sechs Jahren

Schule hat mich schon immer interessiert

nie passiert und ich fühle mich sehr wohl bei pro juventa. Man wird in seinen Stärken wahrgenommen und kann sich mit allen Fragen und Anliegen an die zuständigen Ansprechpersonen wenden. Man wird angenommen so wie man ist.

Was gibt es noch, dass für Sie pro juventa ausmacht? Es werden einem Freiheiten gegeben, wie man seine Arbeit gestaltet – in einem gewissen Rahmen natürlich, es sind aber keine festgefahrenen Strukturen. Es gibt keinen festen Fahrplan so wie in einem Kindergarten mit klar strukturiertem Tagesablauf und Vorgaben zur Dokumentation. Man muss sich ja immer individuell einstellen auf die Schule, die Kinder, die Lehrer*innen. Man kann sich seine Arbeit in einer gewissen Weise selbst strukturieren und gestalten, und ich bin daran auch gewachsen, weil ich eigenverantwortlich tätig sein kann. Es gibt viele Fortbildungen und man wird immer auf dem Laufenden gehalten und die Kommunikation klappt wunderbar.

Man ist nicht uninformiert. Das finde ich echt gut. So viele Fortbildungsangebote hatte ich

Es gibt keinen festen Fahrplan

in meiner ganzen Erzieherlaufbahn nicht. Man ist nicht verpflichtet, es zu tun, aber es wird dafür gesorgt, dass alle die Möglichkeit haben.

Gab es in Ihrer Schulbegleitungszeit Ereignisse, die Ihnen besonders in Erinnerung geblieben sind?

Es gibt mehrere Ereignisse, von denen ich besonders überrascht war, aber ein Erlebnis war besonders eindrücklich beim ersten Begleitkind. Es war ein schwerer Fall, da ging es auch um Kindeswohlgefährdung. Es gab sehr viele Gespräche und runde Tische mit der Tagesgruppe, dem Jugendamt, der Schule etc. Das hat mich alles sehr mitgenommen, was da herauskam über die Familie. Es gab eine Zeit, wo ich mich fragte, schaffe ich es, das Kind so zu unterstützen, dass es ihm gut geht? Letz-

ten Endes schaffte man das, aber es war ein einschneidendes Erlebnis, was für mich über die Schulbegleitung hinausging. Man muss sich darüber bewusst sein, dass man nicht immer alles in der Schule lassen kann. Die Schulbegleitung bleibt da nicht auf die Schule begrenzt. Es geht manchmal so viel darüber hinaus, wenn es ein schwererer Fall ist. Man muss dann auch stark genug sein, sich abzugrenzen und abschalten zu können. Viele Gespräche haben mir dabei geholfen. Was ich dann ganz toll fand, dass Herr Feyrer mich später informiert hat, was aus dem Kind geworden ist und auch den Dank

stark genug sein, sich abzugrenzen

zu erfahren, dass ich mitgewirkt habe, das Kind zu unterstützen und auf einen guten Weg zu

bringen. Man muss sich im Klaren sein, dass Schicksale dahinterstecken können. Im Grunde ist es kein einfacher Job wie ein Bürojob, wo man die Themen auf der Arbeit lässt. Auch jetzt nach vier bis fünf Jahren bewegt mich die Thematik immer noch. Die Begleitung ist einfach sehr umfangreich und man ist immer im direkten Kontakt.

Was würde aus Ihrer Sicht ein Schulbegleitungskind einer neu eingestiegenen Schulbegleitung raten?

Es kommt immer darauf an, wie das Kind ist, aus welchen Verhältnissen das Kind stammt, welche Erfahrungen die Kinder schon mit Erwachsenen gemacht haben. Das Kind sollte von Anfang an merken, dass kein Druck da ist, dass man da ist, egal was passiert. Wenn man sich

Helfen und Sicherheit geben das überlegt: Da kommt eine fremde Person, die plötzlich täglich da ist, mich über lange Zeit

eng begleitet und vielleicht sogar direkt neben mir sitzt. Das ist ja schon eine neue Situation. Wichtig ist dann eine stetige Wertschätzung, ganz egal, welches Verhalten das Kind möglicherweise zeigt.

Bei meinem letzten Begleitkind war es zunächst schwierig, an ihn ranzukommen, er war ablehnend. Da war es wichtig, am Ball zu bleiben. Bei meinem jetzigen Kind ist es ganz anders, er fragt mich, ob ich am nächsten Tag wiederkomme. Es hängt vielleicht auch davon ab, wie die Kinder sich selbst wahrnehmen und annehmen können.

Können Sie das präzisieren?

Das letzte Kind konnte in meiner Wahrnehmung sein Handicap nicht so gut akzeptieren und daher mich vorerst auch nicht so gut annehmen. Ich hatte das Gefühl, er stand sich damit eher selbst im Weg. Das neue Kind geht offen mit seiner Krankheit um. Er weiß, was er für eine Diagnose hat und vertritt dies auch nach außen. Er ist mit sich im Reinen, und so ist es für ihn keine Frage, dass er mich braucht, und er kann es dadurch annehmen. Das bringt völlig unterschiedliche Voraussetzungen für den Start als Schulbegleitung mit sich.

Sie haben den letzten Schüler ja bis zum Abitur begleitet. Am Anfang war es schwieriger. Aber irgendwann kam der Wendepunkt. Können Sie diesen festmachen? Das war in der Oberstufe, da hat er mich mehr gebraucht. Es fiel zusammen mit der Coronazeit und dem Homeschooling, ich konnte ihn online super unterstützen. Wir haben uns nicht täglich gesehen, aber wir waren online im Kontakt und ich konnte ihm auch online unter die Arme greifen und ihm für das Homeschooling Struktur geben. Als es dann zurück in die Schule ging, war die Basis ganz anders. In Präsenz war ihm dann plötzlich klar, dass ich ihm helfen und Sicherheit geben kann. Wir konnten dann auch besser miteinander reden. Er ist ein stiller Zeitgenosse, und es hat dann viel besser funktioniert. Er hat gemerkt, ich regele doch recht viel, was er alleine nicht so gut hinbekommen hat, und dann konnte er es auch besser annehmen. In dieser Hinsicht war die Coronazeit dann doch nicht so negativ. Ab der Oberstufe waren dann viele Mitschüler*innen reifer und wirkten erwachsener. Dass ich mit dabei war, war dann selbstverständlich, und dann konnte er es für sich besser annehmen. Die Abizeit war dann auch eine tolle Zeit. Es war schön, dass ich diese Erfahrung mitnehmen konnte und dann auch gesehen habe, dass er mit seinem Abschlussjahrgang mitschwimmt.

Können Sie einen Meilenstein Ihrer letzten Jahre als Schulbegleiterin festmachen?

Dass ich den Schüler bis zum Abitur gebracht habe, war für mich spannend und aufregend. Ich habe mich zeitweise auch mit meiner eigenen Schulzeit und Abigeschichte ein bisschen versöhnt. Es war eine aufregende Zeit, dazu beitragen zu dürfen, dass der junge Mann jetzt diesen Weg gehen kann, das macht einen auch ein bisschen stolz. Ich habe ihn am Schluss noch bei der Studienwahl unterstützt, um zu schauen, wie es nach der Schule weitergeht.

Auch anderen Schulbegleiter*innen kann man damit vielleicht Mut machen, dass Schulbegleitung in der weiterführenden Schule Spaß machen und erfüllend sein kann, da manche vor den dortigen schulischen Herausforderungen zurückschrecken.

Sie haben im Verlauf Ihrer Tätigkeit bei pro juventa nicht nur Schulbegleitung gemacht, sondern auch Patenschaften und neuerdings die Leitung einer Coachinggruppe übernommen. Dabei sind Sie immer wieder in verschiedene Rollen geschlüpft.

Sich in die Rolle als Schulbegleiterin einzufinden im Sinne von was darf ich, was darf ich nicht usw., braucht Zeit. Auch einen gesunden Abstand zu halten ist Erfahrungssache – gerade auch, wenn man mit schlimmeren Themen konfrontiert wird.

Bei der Tätigkeit als Coachingleitung war für mich klar, dass ich das gerne übernehmen möchte. Nach einer gewissen Zeit bei pro juventa wird einem mehr zugetraut. Es wird einem aber auch nicht krummgenommen, sondern akzeptiert, wenn man mal etwas ablehnt, weil ein Angebot doch nicht so gut reinpasst. Und dass einem auch Dinge zugetraut werden, in die man noch hineinwachsen muss. Man kann sich die Begleitzeit in Absprache mit Schule und Kind meist recht flexibel einteilen, was es einem einfach macht, sich auf Neues einzulassen und alles zeitlich unter einen Hut zu bekommen. Jetzt hoffe ich, dass es sich weiterhin gut anfühlt und ich es weiter mit Freude mache und von anderen hören kann, wie es läuft. Es ist immer wieder toll, wenn in den Coachings viele Tipps untereinander gegeben werden und es öfters gar nicht so einfach ist, das Ganze dann zu strukturieren (lacht). Es macht aber Spaß und ich finde es toll, dass man schaut, wer schon gewisse Erfahrungen hat, eine neue Rolle zu übernehmen und dann auf die Mitarbeiter zugeht, um nach der entsprechenden Verstärkung zu fragen. Ich bin auch im Laufe der letzten Jahre immer sicherer geworden im Umgang mit den unterschiedlichsten Institutionen und habe keine Scheu mehr, schwierige Dinge anzusprechen. Man wächst an seinen eigenen Aufgaben. Wir haben ja auch viele Schulbegleitungen aus dem nichtpädagogischen

Bereich. Ich finde es total super, dass diese Menschen sich bereit erklären, das zu machen. Es

Begleitzeit in Absprache mit Schule und Kind

gehört ja viel dazu, in einen völlig neuen Bereich zu wechseln. Wenn man keine Vorerfahrungen hat, kann man ja auch ganz andere Vorstellungen haben, wie das alles wirklich so läuft. Ich finde das schon toll, dass man diesen Personen die Möglichkeit gibt, in diesen Bereich hineinzuschnuppern, und ziehe meinen Hut davor, dass sie sich der Aufgabe annehmen.

Ich merke das große Interesse an der Tätigkeit als Schulbegleiterin auch daran, dass ich immer wieder die Frage gestellt bekomme: "Oh, spannend, das interessiert mich, da müssen wir uns dringend mal drüber unterhalten!"

Jessica Korb und Miriam Lange Schulbegleitung

Schulsozialarbeit im Zeichen von "Aufholen nach Corona"

Nachdem sich die letzten beiden Jahresberichte mit der Schulsozialarbeit unter Pandemiebedingungen und mit "Lock down – Lock up" beschäftigt haben, hatten alle gehofft, der Slogan "Aufholen nach Corona" würde uns wieder zur alten Normalität bringen, wieder mehr Leichtigkeit ins Tun bringen. Doch die Auswirkungen der Schulschließungen zeigen sich inzwischen immer deutlicher. Die Zunahme von Schulabsentismus, psychischen Erkrankungen, Ess-Störungen und Medienkonsum bei gleichzeitiger Abnahme von Impulskontrolle, Fähigkeiten im sozialen Miteinander, demokratischen Grundwerten, Bindung und Geborgenheit etc. machen deutlich, dass die Lockdowns nicht spurlos an den Schüler*innen

vorbeigegangen sind. Die Situation von Familien, die zuvor bereits in prekären Lebenssituationen waren, hat sich weiter verschärft. Der Krieg in der Ukraine tat sein Übriges dazu, um die Unsicherheit in der Lebensgestaltung noch zu vergrößern. Die "alte Normalität" scheint es nicht mehr zu geben. Beständigkeit ist im Wandel, Unsicherheitskompetenz wird großgeschrieben.

Auch wenn zwischenzeitlich wieder persönliche Begegnungen stattfinden können, so werden wir uns wohl auch diesen Herbst erneut auf Masken, Abstand halten und Online-Konferenzen einstellen müssen. Können fehlende Resonanz, Entwicklungsaufgaben, die nicht bewerkstelligt werden konnten, Selbstwirksamkeit, die

kaum erlebt wurde und Ängste aller Art, die sich entwickelt haben, tatsächlich mit "Aufholen nach Corona" wieder ausgeglichen werden?

Und was bedeutete dies alles für die Schulsozialarbeit vor Ort? Neben einer enormen Arbeitsverdichtung und hohen Arbeitsbelastung, wurde aus der präventiven Clearingstelle Schulsozialarbeit eher eine Haltestelle. Anschlussmaßnahmen für die Kinder und Familien, sei es im medizinischen (Therapie, KJP, Tageskliniken etc.)

Enorme Arbeitsverdichtung und hohe Arbeitsbelastung

 oder im Jugendhilfebereich (Hilfen zur Erziehung), konnten und können nur mit großer Beharrlichkeit und Geduld, auch

von Seiten der Familien, auf den Weg gebracht werden. Die Schulsozialarbeit wird als ein bedeutsames Angebot wahrgenommen, das auch während einer Pandemie wirksam ist und dabei viele Kinder, Jugendliche und Familien auf vielfältige Weise unterstützen kann. Bei einer Veranstaltung des Paritätischen "Pari trifft Politik" im Oktober 2022 in Reutlingen konnten von Seiten der pro juventa die Belange der Schulsozialarbeit mit hiesigen Politiker*innen diskutiert und erläutert werden. Die Arbeit der Schulsozialarbeit zu verstehen und in ihrer Wirksamkeit zu schätzen, ist sicher ein wichtiger Baustein, um diese auch in der Politik weiter mitzutragen, diese finanziell und qualitativ auf verlässliche Füße zu stellen.

Dieses Jahr gab es glücklicherweise keine erneuten Schulschließungen, sodass – auch wenn lange die Kohortenregelung an den Schulen galt – in vielerlei Weise kreative Angebote entwickelt werden konnten. Dies verdeutlichen die im Anschluss folgenden vielfältigen Projektberichte aus dem Bereichsteam der Schulsozialarbeit.

Verteilt auf elf Schulen und in sechs Gemeinden

Zwischenzeitlich sind wir ein
 Team von fünfzehn Menschen,
 die verteilt auf elf Schulen und

in sechs Gemeinden vertreten sind. Neben Lichtenstein, Pfullingen und Eningen kamen im Januar 2022 die Gemeinden Hohenstein und Gomadingen (die sich eine Stelle teilen) und im September 2022 die Gemeinde Grabenstetten dazu. Damit das Alleinstellungsmerkmal der Schulsozialarbeit vor Ort nicht maßgeblich den Alltag der Teams dominiert, gibt es neben einer fundierten Einarbeitung und Begleitung auch eine Art Mentoring für die neuen Kolleg*innen aus dem Team. So soll jede*r eine kollegiale Ansprechperson haben, die auf kurzem Wege erreichbar ist. Kleine Fortbildungseinheiten zum Sand-

spiel und anderen Methoden sind ebenfalls Bestandteil der Arbeit. Gerade durch die Corona-Zeit wird nochmals deutlich, wie hilfreich die Arbeit mit dem Sandspiel, auch im Kleinen, sein kann. Sich auszudrücken, auch ohne Worte, sich ohne Druck auf die Suche nach Ressourcen und Resilienzfaktoren zu begeben, kann zur Stabilität der Kinder beitragen.

Unsere Widerstandskraft und unser Engagement werden auch zukünftig Teil unserer Arbeit sein. Ein herzliches Dankeschön an das Team der Schulsozialarbeit für den unermüdlichen Einsatz, auch beinahe Unmögliches möglich zu machen.

Ein kleiner Einblick: das Bereichsteam Schulsozialarbeit

Unsere zwei neuen Kolleginnen, Frau Hiltawsky und Frau Podbicanin, nahmen zu Beginn des Schuljahres an einem systemischen Grundlagenseminar für Schulsozialarbeit bzw. an einer intern mit dem Paritätischen entwickelten Fortbildung für Neue und Quereinsteiger*innen im Bereich Schulsozialarbeit teil. An mehreren Tagen wurden Themen, die die erste Zeit in der Schulsozialarbeit betreffen, intensiv bearbeitet. Auch das Thema Syste-





mische Auftragsklärung ist ein wichtiger Baustein, um den Anforderungen und vielseitigen Erwartungshaltungen in der Schulsozialarbeit gerecht zu werden.

Immer wieder gab es Gelegenheiten, sich auch in einem anderen Setting zu begegnen und kennenzulernen, sei es am pro juve Sommerfest im Juli oder am Feuer bei unserer bereichsinternen Verabschiedung von Herrn Henning.

Klausurtag Bereichsteam: "Interkulturelle Sensibilisierung – Zusammenarbeit mit Migrant*inneneltern"

Auch dieses Jahr konnten wir im Oktober unseren Klausurtag wieder in den Räumen des Asylcafés in Eningen durchführen, das ausreichend Platz zur Verfügung stellt. Ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle an die Verantwortlichen des Asylcafés!

Nicht nur der Krieg in der Ukraine hat die Schullandschaft verändert. Die Einrichtung von neuen internationalen Vorbereitungsklassen, in denen Kinder auf den Alltag an einer deutschsprachigen Schule in einem ihnen meist unbekannten Land vorbereitet werden und eine massive Zunahme der Klassenstärken zeigen deutlich, wie wichtig das Thema ist. Mit Frau Jana Mokali von der Diakonie fanden wir eine erfahrene und sensible Trainerin, die uns in verschiedenen Einheiten deutlich machte, welch zentrale Bedeutung unsere Haltung hierzu hat. Herr Kiefer, unser neuer Geschäftsführer, den wir spontan zu unserem Klausurtag eingeladen haben, konnte sich nicht nur einen ersten Eindruck vom Bereichsteam Schulsozialarbeit machen, er führte mit Frau Mokali sogar eine kleine Demonstration vor, die das Fremde und unsere Reaktion darauf beinhaltete. Nachmittags gab es neben Teamspielen eine Einführung in die kollegiale Beratung. Es war ein intensiver und gelungener Tag verbunden mit einem herzlichen Dankeschön an die Orga-Gruppe.

AK Jugend und Integration – Sozialraumorientierung in Pfullingen

Die Zusammenarbeit verschiedener Akteure hat in Pfullingen schon langjährige Tradition und zeichnet sich durch ein lebendiges Miteinander aus. Selbst zu Lockdown-Zeiten konnten die Kooperationsstrukturen aufrechterhalten werden, auch wenn es immer wieder Veränderungen gab. Durch die Umstrukturierung in der Stadtverwaltung Pfullingen gab es Wechsel in den Zuständigkeiten für die unterschiedlichen Angebote, die zwischenzeitlich gut in den Arbeitsalltag integriert sind und aus denen sich tragfähige Kooperationen entwickelt haben. Der AK Jugend und Integration traf sich dieses Jahr wieder in Präsenz. Gemeinsame Aktionen wie die

Durchführung des Street-Ball- Systemische Auftrags-Turniers und des Open-Air-Kinos klärung ist ein wichtiger (siehe Artikel Offene Jugendar- Baustein beit in Pfullingen) oder auch

die Beratungsbörse konnten wieder stattfinden und gemeinsames Erleben ermöglichen.

Die Arbeit im Sozialraum konnten wir dem neu gewählten Jugendgemeinderat bei einer Jugendgemeinderatssitzung vorstellen, sodass ein erster neuer Grundstein für die Zusammenarbeit gelegt wurde. Dabei entstand auch der Impuls, im Jugendgemeinderat eine weitere Station (Jugendbeteiligung) für die QR-Code-Menschenrechtsrallye Pfullingen zu entwickeln. Rückblick: Im Herbst 2021 wurde die QR-Code-Menschenrechtsrallye in Pfullingen aktiviert und die erste Stationsplatte am Rathaus enthüllt, eine Menschenrechtsrallye, die während der Schulschließungen in Anlehnung an das Curriculum des Albbündnisses "Gruppenbezogene Menschenfeind-

lichkeit und Schule" erarbeitet wurde. Die bereits fertiggestellten vier Stationen (am Rathaus, an der Schlossmauer,

Die Kooperationsstrukturen konnten aufrechterhalten werden

beim Jugendtreff Fusion und im Park bei der Uhlandschule) geben breitgefächerte Informationen zu den Themen Grundrechte, Kinderrechte, Recht auf Bildung und Rassismus wieder. Die neu entwickelte Station des Jugendgemeinderates soll noch diesen Herbst installiert werden. Auf der Homepage des Schülerladen PULS in Pfullingen kann die Menschenrechtsrallye auch von zuhause aus erlebt werden.

Aber nun zu den Berichten aus der Praxis!

Regina Groth

Koordination Schulsozialarbeit und Sozialraum Pfullingen

Beratungsbörse 2022

Nachdem meine Kollegin Sina Beyer und ich im März 2021 beide neu anfingen zu arbeiten und bis zum Schuljahr 2021/2022 kaum Veranstaltungen möglich waren, konnten ab dem Frühjahr 2022 wieder nahezu alle Veranstaltungen und etablierten Aktionen stattfinden. Eines davon ist die Beratungsbörse, die abwechselnd an der Wilhelm-Hauff-Realschule und dem Friedrich-Schiller-Gymnasium stattfinden.

Die Beratungsbörse ist ein niederschwelliges Angebot Nach mehrfachem Verschieben und coronabedingter Pause fand am 29. April 2022 die Beratungsbörse Jugendthemen

in der Mensa der WHR endlich wieder statt. 13 Beratungsstellen des Landkreises Reutlingen hatten zugesagt und waren in der Mensa vertreten. Die Beratungsbörse wurde zum sechsten Mal in dieser Form vom Jugendreferat und der Schulsozialarbeit der Pfullinger Schulen durchgeführt.

Die Veranstaltung richtet sich an die 9. Klassen der weiterführenden Schulen in Pfullingen. Auch die Schüler*innen des SBBZ an der Uhlandschule bekamen die Möglichkeit, sich über die Beratungslandschaft des Landkreises einen Überblick zu verschaffen und den dortigen Vertretern Löcher in den Bauch zu fragen.

Davor wurde ein Fragebogen ausgeteilt, um es den Schüler*innen einfacher zu machen, um mit den anwesenden Aussteller*innen ins Gespräch zu kommen.

Sehr beliebt war die Berufsberatung

 Die Beratungsbörse ist ein niederschwelliges Angebot und
 zielt darauf ab, Hürden abzu-

bauen und den Jugendlichen bei Bedarf den Weg zu externen Hilfen zu erleichtern.

Durch die unterschiedlichen Angebote, die von den Aussteller*innen zur Verfügung gestellt wurden, konnten sich die Schüler*innen, je nach Interesse und Bedarf, mit Informationsmaterial versorgen und dieses auch an Dritte, die möglicherweise Hilfe benötigen, weitergeben. Die Beratungsstellen hatten sich im Vorfeld viele Gedanken gemacht, wie sie ihren Stand interessant für Jugendliche gestalten könnten. So entstand eine schöne Vielfalt an Angeboten.

Die Drogenberatungsstelle kam mit der bewährten Rauschbrille, die immer großes Interesse bei den Schüler*innen weckt und so die Sensibilität für das Thema Alkohol verstärkt. Die psychologische Bera-

tungsstelle hatte Tier- und Holzfiguren dabei, um einen Einblick in die Beratungsmöglichkeiten zu geben. Der Jugendgemeinderat lockte mit einem Gewinnspiel. Die Aidshilfe Tübingen hatte verschiedene Verhütungsmittel aufgestellt und das Mädchenhaus hatte tolle Buttons als Give-away an ihrem Stand. Das Weykick von pro juventa wurde gerne bespielt, und beim Stand des Albbündnisses entstanden rege Diskussionen zum Thema Rassismus und Ausgrenzung. Der AK Leben bot ein interessantes Quiz an, bei dem fast jeder nach der Auflösung verblüfft war, und auch die anderen vertretenen Beratungsstellen wie das Kinderhospiz, der Kinderschutzbund, der Wirbelwind e.V. und die Beratungsstelle für Erziehung- und Jugendfragen weckten durch ihre zur Verfügung gestellten Materialien Interesse bei den Schüler*innen und waren gut besucht. Sehr beliebt war auch die Berufsberatung der Agentur für Arbeit, die von den Schüler*innen als sehr positiv und hilfreich bewertet wurde.

Nach so langer Zeit, in der nur wenige persönliche Kontakte und Werbung durch die Beratungsstellen möglich waren, war es eine gelungene Veranstaltung, welche der/dem einen oder anderen einen Impuls geben konnte, um sich bei persönlichen Problemen und Anliegen an Fachleute zu wenden. Insbesondere durch den gestiegenen Beratungsbedarf und die Sorgen der Jugendlichen war es sehr schön, eine solche Veranstaltung durchführen zu können. Die Beteiligten lobten die zwanglosen Gespräche mit den Schüler*innen und das ihnen entgegengebrachte Interesse durch sie.

Die Schüler*innen kommentierten die Beratungsbörse als hilf- und aufschlussreich und bekamen viele Denkanstöße, um beispielsweise ihren Alkoholkonsum oder ihre anderen gemachten Erfahrungen zu reflektieren und ein Gespür dafür zu entwickeln, was o. k. ist und was nicht.

Trotz der sehr schnell vorangegangenen Digitalisierung der letzten Jahre, wurde am Ende des Tages deutlich, dass reale Begegnungen und Präsenzveranstaltungen nicht zu ersetzen sind.

Wir hoffen, dass auch im kommenden Jahr alle geplanten Veranstaltungen stattfinden können. Die Beratungsbörse findet am 9. Dezember nochmal statt. Normalerweise findet sie immer im Herbst/Winter statt

Sina Beyer und Bianca Hristea Friedrich-Schiller-Gymnasium Pfullingen

Die ganz "normale Unnormalität"

Im letzten Schuljahr gab es am SBBZ viele Dinge und Abläufe, die sich vom Organisatorischen her wieder einem normalen Schulbetrieb angenähert haben. Es gab wieder Veranstaltungen und Klassenprojekte, die Gesichter waren wieder zu sehen, die Mimik konnte gedeutet werden. Die Kinder wirkten erleichtert über die Rückkehr zur "Normalität". Aber hinter dieser Normalität tun sich große Lücken auf, die deutlich spürbar sind. Kontakte sind noch immer nicht zwanglos, Freundschaften sind abgebrochen und unterstützende Verbindungen lassen sich nur schwer wieder reaktivieren. Viele Selbstverständlichkeiten, die den Kindern den Alltag erleichtert haben, müssen neu aufgebaut werden. Der Umgang miteinander muss neu eingeübt werden, das respektvolle Miteinander abermals in Erinnerung gerufen und aktualisiert werden.

Bei alldem muss mit sehr viel Einfühlung hingeschaut werden, um die Situationen richtig einzuschätzen und adäquat zu handeln.

Dennoch ist Licht am Horizont und wir hoffen wieder auf eine "normale Normalität".

Einige Aktivitäten im SBBZ waren schon ein guter Schritt dahin. Die gute Zusammenarbeit und der rege Aus-

tausch mit dem Kollegium sind eine wichtige Grundlage dafür. Ende des letzten Schuljahres wurde zur Einsetzung des Rektors ein

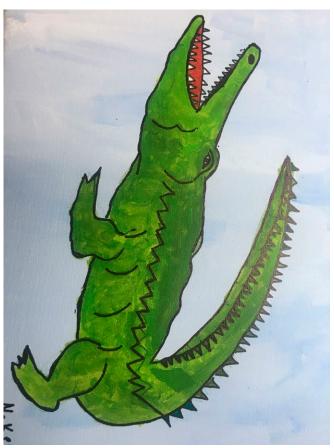
Zusammengehörigkeit spürbar

großes Piratenfest gefeiert. Die Schulsozialarbeit hatte einen Lehrkraft-Schüler*innen-Chor organisiert und mit einem selbst gedichteten Liedtext am Schulfest den neuen Kapitän an Bord des Schulschiffes begrüßt. Dieses Fest hat alle wieder enger zusammengebracht und die Zusammengehörigkeit innerhalb der Schule spürbar gemacht. Sowohl Kinder als auch Erwachsene hatten sichtlich Spaß an den von den Klassen angebotenen Schatzsuchen, Wettrennen, Kasinospielen und Piratendrinks.

Angebote wie der Offene Treff, die Mädchengruppen und themenbezogene Klassenpro- Die Gesichter waren jekte sind wieder angelaufen und wieder zu sehen konnten den Jugendlichen beim

Kochen, Spielen, Sport treiben, Filme schauen und Malen wieder ein Lächeln ins Gesicht zaubern.

Nina Vidoni und Claudia Zentgraf Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum Pfullingen







PS Pferde stärken – 50/50 und Garten AG

Wieder zur Normalität zu finden kann manchmal ganz schön holprig sein. Dennoch konnten wir dieses Jahr weiterhin beim Projekt PS Pferde stärken teilnehmen (siehe Bericht 2020) und mit jeweils vier Kindern wöchentlich für 1½ Stunden auf dem Hof von Nicla Hercher verweilen und die Pferde pflegen, führen, füttern etc.. Auf deren, aber auch auf die eigene Körpersprache achten, erfordert hohe Aufmerksamkeit, ist aber garantiert immer ein Gewinn.

Nicla Hercher ist Fachkraft für tiergestützte Pädagogik mit systemischer Beratungsausbildung, die die Kinder behutsam, freundlich und offen anleitet und sie ermutigt, aber auch wertschätzend deren Grenzen akzeptiert. Bitte unbedingt Daumen drücken, denn wir brauchen ab September 2023 eine neue Finanzierung! Es sind schon einige Menschen von pro juventa seit Monaten und mit voller Kraft dabei, eine neue Lösung zu finden, aber aktuell ist es noch offen. Danke an Ina Groth und Maike Sonnek! Wir hoffen, ihr habt Erfolg!





Grenzen kennen und manchmal auch überwinden: Ermutigung ist ein wichtiger Faktor, da manche Kinder auch Angst vor den großen Tieren mitbringen und sich dennoch freiwillig auf das Abenteuer einlassen.

In diesem Jahr haben sich noch zwei weitere Gruppen in der Wilhelm-Hauff-Realschule etabliert, die ich hier näher beschreiben möchte.

50/50 ergab sich aus der Idee, Mädchen und Jungen aus der internationalen Vorbereitungsklasse, die frisch in ihre Regelklasse gekommen sind, in dieser Gruppe an verschiedene Angebote im Sozialraum heranzuführen und gemeinsam in der anderen Hälfte der Zeit für die

Schule zu lernen – 50/50 eben. Die Namensgebung war übrigens ein heiterer Erfolg. Als ich

Wir brauchen eine neue Finanzierung!

beim Gründungstreffen den möglichen Inhalt angesprochen habe, gab es just in dem Moment einen arabischen YouTube-Film, in dem die Bezeichnung 50/50 die Pointe war.

Mit den Mädchen konnte das halboffene Angebot realisiert werden. Seit dem Herbst 2021 besteht eine feste Gruppe, die sich wöchentlich trifft. Dabei stehen unter anderem Lesen, Entspannungsübungen, Erklärungen zur deutschen Bürokratie, das Chill-mal besuchen oder einfach mit Pizza am Ufer der Echaz verweilen, aber auch Praktikumsstellen suchen, Lebensläufe "aufhübschen" und in den Endspurt der Prüfungsvor-

bereitung zu kommen und sich gleichzeitig mit den Themen von jugendlichen Zugewanderten auseinanderzusetzen

Imponierend wie sich diese Mädchen engagieren

auf dem Programm. Weitere Inhalte sind außerdem sich Fotos zu zeigen, Geschichten zu erzählen und einfach das Zuhören. Imponierend ist, wie sich diese Mädchen für ihre Familien engagieren: für den Vater beim Amt übersetzen, die Schwester vom Kindergarten abholen, die Mutter zum Arzt begleiten ...

Und es entwickelt sich ständig etwas Neues: Heute kam eine neue Kooperation mit einem Anbieter für Nachhilfeunterricht zustande.

Entwicklung ist auch im Gartenprojekt bzw. der Garten-AG angesagt.





Nichts geplant und doch gewachsen: Wie oben erwähnt, hätte ich für die Jungen aus der Vorbereitungsklasse

Einfach so einen Erdaustausch – kostenlos!!

gerne ebenfalls eine Gruppe angeboten, was sich aus verschiedenen Gründen als proble-

matisch herausgestellt hat. Nun gibt es ja auch noch die reguläre IVK und eben diesen Garten. "Werkeln ohne Worte" könnte so eine Überschrift dafür sein. Doch wie ich eigentlich zum Gartenprojekt kam, muss ich kurz berichten. Aus einer spontanen Eingebung heraus fragte ich eine Pfullinger Garten- und Landschaftsbaufirma nach einem Schüler-Azubi-Projekt an, da der Garten doch recht verwildert war. Mit mechanischer Handarbeit war das nicht mehr zu bewältigen. Nun hat diese Firma den Zustand des Gartens gleich eingeschätzt. Da jedoch ein Projekt eher schwierig zu verwirklichen wäre,

Die Kinder kommen, weil sie es wollen

haben Chef und Technikerin Bagger und Mitarbeiter*innen geschickt und einfach so einen

Erdaustausch gemacht – kostenlos!!

Ein herzliches Dankeschön noch einmal! Unglaublich, wie viel Hilfe und Unterstützung es von einer Stelle geben kann, mit der man/frau überhaupt nicht gerechnet hätte! Nun wieder alle Daumen drücken, dass die Schule jemanden findet, der oder die so richtige Lust zum Werkeln hat, denn langfristig ist das so nicht haltbar und benötigt erwachsene Unterstützung. Aber, es gibt ja keine Zufälle: Das Kultusministerium hat eine Ausschreibung für Gartenprojekte auf den Weg gebracht. Vielleicht lockt das besser als pures Nachfragen ©

Ach so, zurück zur Garten AG ...

Nach kurzer Sprachlosigkeit über diese unverhoffte Unterstützung bin ich seitdem mit Mädchen und Jungen der internationalen Vorbereitungsklasse einmal wöchentlich im Garten tätig – Landart, das besagte Wildkraut jäten, Phacelia aussäen und bis zur Keimung gießen und was die Garten-Kreativität so hergibt. Die Kinder kommen, weil sie es wollen und nicht, weil sie müssen. Das ist eigentlich meine größte Freude und Balsam für die Seele. Das lässt mich die Ungewissheit aushalten, ob sich jemand aus dem Kollegium der Schule findet, um den Schulgarten zu hegen und zu pflegen.

Stefanie Glöser Wilhelm-Hauff-Realschule Pfullingen







Pausenhelfer, Outdoor und Lust am Leben

Nach den Sommerferien konnte ich richtig durchstarten mit meinem neuen Job als Schulsozialarbeiterin an zwei Standorten. Im Herbst stand die Ausbildung der Pausenhelfer*innen an beiden Schulen im Vordergrund meiner Arbeit. 20 Kinder können sich nun Pausenhelfer*innen nennen und wurden von der Schulsozialarbeiterin das ganze Schuljahr über betreut und begleitet. In regelmä-Bigen Abständen fanden Feedbackrunden statt, um die Kinder bei Problemen zu unterstützen und für sie da zu sein.

Auch das etwas eingeschlafene Programm "LuLe – Lust am Leben" wurde wieder zu neuem Leben erweckt. Hier hat die Schulsozialarbeit ihren Beitrag geleistet und neben einer Brettspiele- und Bastel-AG auch eine Koch-AG angeboten, in der nur mit regionalen, der Jahreszeit entsprechenden Produkten, frisch gekocht wurde, zum Beispiel Kohlrabi-Schnitzel oder Süßkartoffelpommes. Für einige Kinder war es eine ganz neue Erfahrung, dass man Pommes auch selbst machen kann beziehungsweise aus was sie gemacht werden können.

Aufgrund der schwierigen Coronalage im Winter und Frühjahr wurden viele **Outdoor-Angebote** für Klassen angeboten, die sowohl von den Kindern als auch den Lehrer*innen freudig angenommen wurden. Der Drang nach Bewegung und Austausch im Freien ohne Maske war deutlich spürbar. Selbst Schnee und Minustemperaturen konnten uns nicht abhalten. In Zusammenarbeit mit "Waldläufer Outdoor Training" Kai Schultze erkundeten wir die Gegend rund um Pfullingen. Das Pro-

jekt wurde drei Mal mit allen vierten Klassen durchgeführt (insgesamt drei Klassen). Die

20 Kinder können sich Pausenhelfer nennen.

Kinder bildeten Viererteams und dokumentierten auf dem Wanderweg, was sie an besonderen Pflanzen, Bäumen, aber auch Bauwerken entdeckten. Auf dem Weg wurden die Pflanzen erkundet und jeder durfte eine Hagebutte probieren. Außerdem wurden Tierspuren analysiert. Herr Schultze hat ein breitgefächertes Wissen und erzählte uns viel über die Bedeutung und Heilkräfte der Pflanzen. Die Ergebnisse und Beobachtungen durf-

ten die Kinder dann der ganzen Klasse präsentieren. Am Ziel Bedeutung und angekommen wurde erstmal Heilkräfte der Pflanzen

Holz gesucht, bevor uns eindrücklich gezeigt wurde, wie man ohne Feuerzeug oder Streichholz "Feuer" macht. Mit zum Beispiel einem Feuerstein durften die Kinder es auch selbst ausprobieren. Während unsere Bananen, bestückt mit leckerer "Schoki", vor sich hin brutzelten, wurde gespielt und dann gemeinsam gegessen.

Marina Ferrante

Uhlandschule und Burgweggrundschule Pfullingen

Wechsel nach Eningen!

Mein Name ist Annika Akbayin und ich bin schon seit 2019 als Schulsozialarbeiterin bei pro juve tätig. Zunächst habe ich an der Uhland-Burgwegschule in Pfullingen gearbeitet und war dann in Elternzeit. Seit April dieses Jahres bin ich wieder zurück und habe an der Achalmschule in Eningen angefangen. Ich arbeite mit 50 Prozent im Team mit meiner Kollegin Elena Braun-Haid und freue mich, dass wir mit vereinten Kräften loslegen konnten!

*Annika Akbayin*Achalmschule Eningen



Elena Braun-Haid und Annika Akbayin

RIT an der Achalmschule

Rhythmisches Bewegungstraining, Reflexintegrationstraining RIT, Training, um die neuronale Reife zu unterstützen: All das sind Bezeichnungen für Übungen, die es ermöglichen, dass noch vorhandene "Restreflexe", d.h. persistierende, zum Teil noch aktive Reflexe, integriert werden.





Ein Reflex ist eine unwillkürliche, stereotype Reaktion des Nervensystems auf einen Reiz, der neuronal vermittelt wird.

Zur Untergruppe der unbedingten, angeborenen Reflexe, wie dem Lidschlussreflex, zählen die frühkindlichen, primitiven Reflexe. Diese sind für die Entwicklung ab der sechsten Woche der Schwangerschaft bis ca. zum dritten Lebensjahr eines Kindes nach einem festen Schema zu beobachten und werden nach und nach integriert. Danach sind sie nicht mehr aktiv, jedoch nach wie vor im Körper gespeichert und können teilweise, zum Beispiel durch traumatische Erlebnisse, Stress, Unfall oder Krankheit, wieder zu Tage treten.

Die schematischen und automatischen Bewegungen, die durch die frühkindlichen Reflexe ausgeübt werden, bilden Nervenverbindungen und verbinden die verschiedenen Gehirnareale. Entscheidend dabei ist die Anzahl und Qualität der Nervenverbindungen. Sind diese gut entwickelt, sprechen wir von neuronaler Reife. Die Bewegungen werden dann willkürlich und gezielt ausgeführt. Werden die Bewegungsmuster nicht plangemäß und ausreichend ausgeführt, können reflexartige Bewegungen aktiv bleiben. Diese Restreflexe können mitverantwortlich dafür sein, dass Kinder in folgenden Bereichen besondere Herausforderungen haben:

- · Konzentration
- · Körperliche Ruhe
- · Impulskontrolle
- Körperkoordination
- · Fein- und/oder Grobmotorik
- · Selbstwahrnehmung, Selbstsicherheit
- · Umgang mit Mitschüler*innen, Menschen
- · Selbstwahrnehmung, Selbstsicherheit

lehnen an Stuhllehnen, Füße um die Stuhlbeine schlingen etc. Und wir waren uns nach der Einführung in das Thema und die Übungseinheiten von Petra Wommack, einer ausgebildeten RIT-Trainerin, einig, dieses Training in der Schule etablieren zu wollen.

Als Impulsgeberin, die die Reflexintegration bei einer Weiterbildung kennengelernt hat, bin ich nun als Schulsozialarbeiterin dabei, RIT an der Schule um- und einzusetzen. Als ersten Schritt startete ich im Oktober mit der ersten Kleingruppe. Nach langer Vorbereitungsphase, die immer wieder Änderungen erforderte (auch coronabedingt), bekamen wir zum Start unsere Zertifizierung zur "RIT- Schule". Es unterstützen mich meine Kollegin Frau Akbayin und die Schulbegleitungen der Kinder, die an der Gruppe teilnehmen – darüber bin ich sehr dankbar. Ein kontinuierliches Üben ist entscheidend für den Erfolg, daher treffen wir uns wöchentlich dreimal für ca. 10–15 Minuten und führen die Übungen aus. Da







Viele Kinder bedürfen einer Stärkung und Weiterentwicklung dieser Fähigkeiten, um eine gesunde Entwicklung und ein harmonisches Miteinander zu ermöglichen. Dies führte an der Achalmschule dazu, dass ein Großteil des Kollegiums, des Teams der Schulbegleitungen und die Rektorin der Schule im Dezember 2021 an einer halbtägigen Einführung zur Reflexintegration, die die Schulsozialarbeit organisiert hatte, teilnahm. Alle Teilnehmenden hatten schnell unzählige Verhaltensweisen von Schüler*innen vor Augen, die sie sich bisher teilweise schwer erklären konnten, zum Beispiel das Nicht-Anin jeder Klasse mindestens ein Drittel der Kinder offensichtlich von den Übungen profitieren könnte und den anderen zwei Dritteln, wie allen Menschen, Bewegung für die emotionale Ausgeglichenheit, geistige Anregung und das körperliche Wohlbefinden guttut, wollen wir nach und nach immer mehr Kindern ermöglichen mitzumachen. Organisatorisch eine riesige Herausforderung – aber der erste Schritt ist getan!

Und viele helfen mit – danke auch dem Förderverein für die finanzielle Unterstützung!

Elena Braun-Haid
Achalmschule Eningen

Schulsozialarbeit an der Grundschule Lichtenstein







Nach zweieinhalb Jahren pandemischem Ausnahmezustand sind jetzt die Auswirkungen des Unterrichtsausfalls in der Grundschule spürbar. Diese zeigen sich durch fehlende Lern- und Sozialkompetenzen. Auch durch zusätzliche Lernangebote, beispielsweise "Aufholen nach Corona" etc., können bei Grundschüler*innen Lernlücken nicht so einfach geschlossen werden, denn Lernen ist ein individueller Vorgang, der mehr beinhaltet als reines Pauken.

Die Nachfrage nach vielfältigen Unterstützungen von Familien war auch 2022 unvermindert hoch.

Lernen ist ein individueller Vorgang.

Unsere jetzige Klassenstufe 3 hat die erste und die zweite Klasse nur rudimentär in Prä-

senz erlebt und konnte daher viele Gruppenprozesse nicht durchleben. Diese müssen jetzt nachgeholt werden. Lehrkräfte klagen über schwierige Klassen und den enormen Kraftaufwand, der nötig ist, um eine gute Lernatmosphäre im Klassenraum zu schaffen. Der Beratungsbedarf von Lehrkräften blieb auch 2022 hoch.

Auch dieses Jahr wurden durchgängig – soweit es die Hygienekonzepte zuließen – die Angebote an AGs, beispielsweise die Soziale Gruppe, Beratungsangebote, die Vortragsreihe ELTERNbildung und Kooperationsangebote durchgeführt. Die Kinder genießen diese zusätzlichen Angebote im Rahmen der Ganztagsschule, da ihnen in einer kleineren Gruppe zusätzliche Aufmerksamkeit zuteil wird.

Auch die Kinder aus der Ukraine konnten durch eine ukrainische Lehrerin gut aufgefangen und erfolgreich in den jeweiligen Klassenstufen integriert werden.

Außerdem ist es uns gelungen, eine weitere Soziale Gruppe (Jungengruppe) zu installieren. Lukas Schempp und Vedrana Lange, zwei Kolleg*innen aus den ambulanten Hilfen bei pro juventa, führen diese zweite Soziale Gruppe an der Grundschule Lichtenstein durch.













An dieser Stelle, liebe Vedrana und lieber Lukas, ein großes Dankeschön! Die quirligen Jungs freuen sich immer auf die Soziale Gruppe und ich mich auf Lukas leckere selbstgeschabte Spätzle, da Lukas mit mir eine weitere Gruppe mittwochs durchführt. ©

Auf Wunsch der Kinder aus der Sozialen Gruppe sind wir wieder in den Hochseilgarten gegangen nach dem Motto: "Es hilft mir, meine Ängste zu überwinden" (Zitat von Kai)

Der 19. Kinder- und Jugendaktionstag wurde nach zwei Jahren wieder in Lichtenstein

"Es hilft mir, meine Ängste zu überwinden"

durchgeführt. Trotz schlechten Wetters war der Aktionstag von Jung und Alt gut besucht und ein wichtiges Signal in diesen Krisenzeiten.

Maria Pizzitola-Strasser Grundschule Lichtenstein

Schulsozialarbeit auf der Schwäbischen Alb

Die Sternbergschule in Gomadingen und die Hohensteinschule in Hohenstein sind zwei Grundschulen auf der Schwäbischen Alb, die seit Januar 2022 den Zuständigkeitsbereich der Schulsozialarbeit von pro juventa erweitern. Insgesamt besuchen rund 200 Kinder aus den umliegenden Ortschaften diese Schulen.

Mit einem Stellenumfang von 80 Prozent darf ich seit Anfang des Jahres die Schulsozialarbeit an beiden Grundschulen aufbauen und mitgestalten.

Mein Name ist Julia Hiltawsky. Bis August 2020 habe ich an der Hochschule Esslingen Soziale Arbeit studiert. Meine erste Anstellung hatte ich als Jugendsozialarbeiterin an beruflichen Schulen in Stuttgart, wodurch ich bereits mit den Aufgaben, Prinzipien und Zielen der Schulsozialarbeit vertraut war. Den größten Unterschied zu meiner jetzigen Stelle stellt wohl die Zielgruppe dar. War ich in

Stuttgart vor allem Ansprechpartnerin für junge Erwachsene, so bin ich es jetzt für Grundschüler*innen, was einige Veränderungen und auch Herausforderungen mit sich brachte. Ich freue mich aber darüber, täglich mit diesen kleinen "(Über-) Lebenskünstler*innen" arbeiten zu dürfen.

In den ersten Wochen in Hohenstein und Gomadingen konnte ich mich und meine Aufgaben mit einem Besuch

in jeder Klasse vorstellen und die Kinder durch entsprechende Spiele näher kennenlernen. Bereits im ersten Schulhalbjahr

täglich mit kleinen Lebenskünstler*innen" arbeiten

wurde das Beratungsangebot sowohl von Schüler*innen als auch von Eltern gut in Anspruch genommen. Ebenso konnten unterschiedlichste Klassenangebote, wie gemeinschaftsstärkende Teaminteraktionen, eine Alpaka-







wanderung und Workshops zum Thema Sexualpädagogik umgesetzt werden. Darüber hinaus konnte ein Netzwerk aufgebaut und Kontakte mit Kinder- und Jugendhilfeanlaufstellen auf der Alb geknüpft werden. So ist unter anderem das "Team Alb" mit einigen Schulsozialarbeitenden der Albschulen entstanden, das sich in regelmäßigen Abständen trifft. Ich freue mich sehr darüber, dass ich in den beiden Schulen und in meinem neuen Schulsozialarbeitsteam bei pro juventa so gut aufgenommen wurde und bin gespannt auf alles Weitere, was kommt.

Julia Hiltawsky,

SternbergschuleGomadingen und Hohensteinschule Hohenstein

Schulsozialarbeit an der Rulamanschule in Grabenstetten

Hallo, mein Name ist Semra Podbicanin und bin seit September 2022 die neue Schulsozialarbeiterin an der Rulamanschule in Grabenstetten. Kurz zu meiner Person: Ich bin 24 Jahre alt und habe als Kindheitspädagogin im

Die Ruhe auf der Alb genießen August 2022 meinen Master in der angewandten sozialpädagogischen Bildungsforschung

an der Hochschule Esslingen absolviert. Meine Kommilitonin im Bachelor-Studium sowie sehr gute Freundin Sina Beyer hat mich auf die Stellenausschreibung aufmerksam gemacht und mich letzten Endes als neue Kollegin bei pro juventa begrüßen dürfen, worüber ich mich sehr freue. Während die Stelle noch ausgeschrieben war, hat Bianca Hristea den Start der Schulsozialarbeit an der Rulamanschule ermöglicht und die ersten Strukturen geschaffen. Ich bin ihr sehr dankbar dafür, dass sie mir bei

der Einarbeitung eine große Hilfe war und noch immer ist.

Die Rulamanschule ist mit 86 Schüler*innen und acht Lehrkräften eine einzügige Schule. Das sehr moderne Gebäude und die Lage auf der Alb haben für mich etwas sehr erholsames. Trotz des Arbeitsweges von Plochingen nach Grabenstetten freue ich mich immer sehr, dem "Stadtleben" zu entkommen und die Ruhe auf der Alb genießen zu dürfen.

In meinen ersten Wochen an der Rulamanschule wurde ich sowohl von der Schulleitung, den Lehr- und Betreuungskräften als auch von den Kindern und deren Eltern sehr freundlich begrüßt. Es war mir möglich, den Alltag der Schüler*innen an der Schule kennenzulernen und erste Gespräche zu führen. Gerade bin ich noch dabei, mein Büro so einzurichten, dass nicht nur ich mich darin wohl fühle, sondern auch die Kinder mich gerne besuchen kommen.

Ich freue mich auf die kommende Zeit an der Rulamanschule sowie auf all die Erfahrungen, die ich sammeln werde.

Semra Podbicanin
Rulamanschule Grabenstetten



Wieder ist im "Puls 22" ein Jahr vergangen ...

... und das Projekt ist immer noch in alter Frische am Laufen. Nach neun Jahren ist die Schülerfirma kein bisschen eingerostet und zeigt auch keine Abnutzungserscheinungen. Corona war eine große Herausforderung, und es gab viele Einschränkungen, zum Beispiel waren die Masken sehr hinderlich bei der Arbeit, aber eben notwendig. Ab März/ April war dann wieder ein "normaler" Ladenbetrieb möglich. Die Schüler*innen waren sehr froh über die Lockerungen, und dass der Betrieb im Schülerladen wieder einfacher und unkomplizierter war. Die Kund*innen strömten wieder zahlreich und nutzten rege das Angebot des Ladens.

Das Schönste und Beste im Frühjahr aber war, dass die Belohnungsausflüge wieder stattfinden konnten. Das Bowlingspielen war ein voller Erfolg und alle waren glücklich, als der Bus vor der Tür und der Fahrt in den Vergnügungspark nichts mehr im Wege stand.

Der PULS war also fast durchgängig geöffnet, und die Spenden wie die Einnahmen waren immer gut und konstant.

Im nächsten Jahr feiert der PULS sein 10-jähriges Jubiläum und wir alle sind stolz, dass dieses Projekt schon so lange existiert und immer noch erfolgreich ist. Vieles bleibt so, wie es ist, und läuft in gewohnten Bahnen weiter, dennoch gibt es auch Veränderungen.









Ab Februar 2023 geht Claudia Zentgraf, eine der beiden Projektleiterinnen, in Rente und wird daher aus der direkten Arbeit in der

Berufsorientierung mit den Schüler*innen aussteigen. Sie

Claudia Zentgraf geht in Rente.

hat das Projekt initiiert und war von Anfang an mit dabei. Sie hat zahlreiche Schüler*innen des SBBZ in ihrem Ladendienst betreut und sie einen Schritt weiter in ihrer beruflichen Laufbahn gebracht. Mit einem weinenden und einem lachenden Auge wird sie dann das Projekt verlassen und hofft auf eine gute Nachfolge, damit dieser Teil der Berufsorientierung am SBBZ weitergeführt werden kann.

Auch wird unsere treueste und langjährigste ehrenamtliche Mitarbeiterin, Ursel Münzinger, leider auch etwas kürzertreten und aus dem direkten Ladendienst aussteigen. Wir freuen uns sehr, dass sie aber weiterhin mit ihrer Fachlichkeit den PULS im Hintergrund unterstützt und begleitet.

Doch wir schauen vorwärts, freuen uns auf unser Jubiläum und werden diese zehn Pro-

Überraschungen im Sommer 2023

jektjahre mit einigen Überraschungen im Sommer 2023 feiern.

Wie jedes Jahr möchten wir uns an dieser Stelle bei allen bedanken, die an diesem Projekt mitwirken und mitgewirkt haben.

Unser Dank geht vor allem an die Ladenteams mit den Haupt- und Ehrenamtlichen und deren betreuten Schüler*innen, aber auch an Prolabore, die die Trägerschaft des Projekts übernommen hat, an pro juventa,



die Stadt Pfullingen, die Arbeitsagentur, die Schulleitungen der beteiligten Schulen, die lokale Presse, die Kooperationspartner*innen, die zahlreichen Spender*innen und unsere treue Kundschaft, die dieses Projekt immerhin schon seit neun Jahren unterstützen und dadurch erst möglich machen.

Wir wünschen Ihnen alles Gute für das neue Jahr und freuen uns immer wieder, wenn Sie bei uns vorbeischauen!





Ein Hauch Normalität? Das wäre ja langweilig!

Der Schulstart im neuen Jahr bescherte uns einen nahezu gewohnten Alltag im Umgang mit den Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie. Die Schüler*innen durften wieder am Präsenzunterricht teilnehmen, was durch Quarantäneanordnungen für den/die eine*n oder andere*n zu Unterbrechungen führte. Zeitweise

Routiniertes und koordiniertes Arbeiten unter Pandemiebedingungen kam es sogar zur Schließung von ganzen Zügen. Dies wurde jedoch gekonnt und sicherer aufgefangen als noch ein Jahr

zuvor. Corona bedeutete nun Normalbetrieb.

Die Handhabung der sich ändernden Corona-Verordnungen fügte sich in den Alltag ein und fand mehr und mehr Akzeptanz. Routiniertes und koordiniertes Arbeiten unter Pandemiebedingungen konnte dank der an der Schule arbeitenden Fachkräfte gut umgesetzt werden. Die zusätzliche Belastung war zwar deutlich zu spüren, dennoch hatten wir ein hervorragend eingespieltes Gefüge aus Schülerbetreuung, Lehrerkollegium und Mensa-Team, welches sich Hand in Hand den Herausforderungen stellte.

Die dem Personalmangel geschuldete Zusammenführung des Vierer-Jahrgangs und der damit einhergehenden wachsenden Klassenstärke gab zusätzlich Grund zur Aufregung, und sorgte anfangs für Unmut. Nach ein paar Tagen waren die Bedenken jedoch verflogen

Auch die Coronasituation hat sich nach und nach entspannt. Die Aufhebung des Kohortenprinzips sorgte für allgemeine Erleichterung, da nun alle Kinder wieder gemeinsam auf dem gesamten Schulgelände und in den Räumlichkeiten der Schulbetreuung spielen und sich vermischen durften. Das war einer der Lichtblicke, welche wir im Laufe des Jahres vermehrt erhaschen durften.

Nachdem ein neuer Alltag in den Schulbetrieb unter Pandemiebedingungen eingekehrt ist, kam das Thema "Krieg in Europa" durch Berichte der Medien in die Haushalte, wie zuvor die Schreckensmeldungen zur Corona-Zeit. Glücklicherweise ist unser Team international und multikulturell aufgestellt. Da gibt es Personen, die selbst Krieg und Flucht erlebt haben und sich durch Ihre eigene Geschichte in die kleinen Menschen hineinversetzen können.

Als Team waren und sind wir unter anderem durch die letzte Flüchtlingswelle auf die geflüchteten Menschen, vor allem die Kinder, gut vorbereitet gewesen und haben hier einen wunderbaren Ort, an dem sich die Kinder wohlfühlen und die Eltern erleichtert sind, dass ihre Kinder sicher und gut aufgehoben sind.

Als Reaktion auf den Krieg und zur Bearbeitung des Themas, haben wir ein Schülerprojekt in die Wege geleitet, das uns alle daran erinnern sollte, dass wir hier in Eningen gemeinsam in Frieden leben dürfen und können. Das Projekt wurde von den Kindern begeistert umgesetzt und über drei Wochen lang gestaltet. Es sind alle Flaggen der Welt zu sehen, was uns täglich daran erinnert, dass wir uns jeden Tag dafür entscheiden können, in Frieden miteinander zu leben und füreinander da zu sein.



Wir sind stolz darauf, die Herausforderungen des vergangenen Jahres gemeinsam als Team gemeistert zu haben. Jeder und jede einzelne hat durch Einfühlungsvermögen, Kreativität und Verständnis für die Bedürf-

nisse der Kinder seinen/ihren individuellen Beitrag zu diesem Alle Flaggen der Welt

Gemeinschaftserfolg geleistet. Mit 240 Kindern, die hier in einem geschützten Rahmen am Betreuungsangebot teilnehmen, können wir bereits im achten Jahr in Folge ein deutliches Wachstum der Kinderzahlen in der Betreuung verbuchen, und diese Tatsache bestärkt uns einmal mehr in unserer täglichen Arbeit.

Vielen Dank für Ihr Vertrauen!

Karl Mullins und Sascha Krug Schülerbetreuung der Achalmschule Eningen unter Achalm

Jahresrückblick der Schülerbetreuung in Walddorfhäslach und Pfullingen

Ein weiteres spannendes Jahr neigt sich dem Ende entgegen. An den Schulen hatten wir noch immer mit den Auswirkungen der Pandemie zu kämpfen, aber wir haben es trotzdem geschafft, den Kindern auch in diesem Jahr möglichst viel Normalität zu bieten.

In Walddorfhäslach konnten wir in diesem Jahr alle Ferienbetreuungen durchführen, was uns sehr gefreut hat, da wir so den Eltern in diesen immer noch herausfordernden Zeiten helfen konnten. Auch haben wir wieder

die "Summer Action" in den Sommerferien übernommen und in drei der sechs Ferienwochen eine Betreuung angeboten. Diese wurden wieder gut besucht und wir hatten eine tolle Zeit mit den Kindern. Ausflüge, Wasserschlachten mit selbstgebauten Wasserbomben – was bei den Temperaturen sehr willkommen war –, verschiedene Turniere mit Pokalverleihung, Wanderausflüge, diverse Bastelangebote und vieles mehr standen auf dem Programm.

Zum Schuljahresbeginn sind viele neue Erstklässler dazu gekommen, sodass wir unser Personal etwas aufstocken konnten. Dieses Jahr arbeiten bei uns erstmals zwei FSJ-ler*innen, was für uns eine super Unterstützung ist. Leider haben uns auch ein paar unserer liebgewonnenen Mitarbeiter*innen verlassen und teilweise bei pro juve andere Wege eingeschlagen oder ihre Ausbildung oder Studium fortgesetzt, aber wir konnten tolle neue Kolleg*innen gewinnen, vor allem aus dem Kreis der pro-juve-Familie. Wir sind gut in das neue Schuljahr gestartet und freuen uns darauf, dass die Betreuung in Walddorf durch pro juve auch im Schuljahr 23/24 weitergehen wird.

In Pfullingen haben wir im September die Schülerbetreuung MoMi Club an der Schloss Schule übernommen. Die Betreuung wurde bisher vom Schulförderverein über-

Aktuell sind wir mit einem zwölfköpfigen Team vor Ort tätig.

nommen, was aber aufgrund der wachsenden Kinderzahl und rechtlichen Vorgaben nicht mehr möglich war. Wir haben

fünf der Mitarbeiter*innen übernommen und weitere sieben Mitarbeiter*innen dazugewonnen, sodass wir aktuell mit einem zwölfköpfigen Team vor Ort tätig sind. Bei einer Kinderzahl von knapp 180 Kindern verteilt auf fünf Gruppen ist das auch notwendig.

Wir sind hier nach anfänglichen kleineren Stolpersteinchen toll in das Schuljahr gestartet und freuen uns sehr darüber, dass wir den Bereich der Schülerbetreuung bei pro juve erfolgreich weiter ausbauen konnten.

Wir freuen uns alle, dass wir bisher ohne größere Einschränkungen einen "normalen" Schulalltag haben und hoffen im Interesse aller und vor allem der Kinder sehr, dass dieses Schuljahr ohne weitere Lockdowns ablaufen wird.

Die Teams der Schülerbetreuungen Walddorfhäslach und Pfullingen









Projekt Jugendbeteiligung in der Kommune

Offene Kinder und Jugendarbeit Kult19, Eningen u.A.

Zu Zeiten der Pandemie und vor allem während der Lockdowns wurde auch in Eningen verstärkt sichtbar, dass Jugendliche häufig nicht ausreichend bei Entscheidungen beteiligt werden, die ihre Interessen berühren. Fast immer sind Kinder und Jugendliche von politischen Entscheidungen betroffen. Selten haben sie jedoch Gelegenheit, ihre Sichtweisen bei der Gestaltung von Belangen, die sie selbst betreffen, einzubringen, und dies, obwohl ihre Beteiligungsrechte gesetzlich gut verankert sind.

In der Gemeindeordnung von Baden-Württemberg heißt es in § 41a:

"Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

- 1. Die Gemeinde soll Kinder und muss Jugendliche bei Planungen und Vorhaben, die ihre Interessen berühren, in angemessener Weise beteiligen.
 - 2. Dafür sind von der Gemeinde geeignete Beteiligungsverfahren zu entwickeln.
 - 3. Insbesondere kann die Gemeinde einen Jugendgemeinderat oder eine andere Jugendvertretung einrichten.
 - 4. Die Mitglieder der Jugendvertretung sind ehrenamtlich tätig."

Zahlreiche Erfahrungen zeigen, dass die Gesellschaft in vielfacher Hinsicht von der Beteiligung junger Menschen profitiert, und dass Kinder und Jugendliche in Partizipationsprozessen umfassend Kompetenzen aufbauen. Sie erwerben Wissen, Methodenkenntnisse sowie Organisationsfähigkeiten und haben gleichzeitig die Chance zu einer nachhaltigen Persönlichkeitsentwicklung. Der Aufbau eines positiven Selbstkonzepts und der Erwerb sozialkompetenter Verhaltensweisen werden durch Partizipation und gesellschaftliches Engagement unterstützt.

Eine Kommune profitiert von diesen jungen, aktiven Menschen, die eine positive Haltung/ Identifikation und einen Mitwirkungswillen für ihren Lebensort entwickeln. Jungen Menschen Beteiligungserfahrungen zu ermöglichen bedeutet einen Gewinn für alle, ist die Grundlage für unser Gemeinwesen und für bürgerschaftliches Engagement in späteren Jahren (vgl. auch Jugendbeteiligung Modell Herrenberg " die Mitmachstadt").

Dies nahmen wir zum Anlass, um uns gemeinsam mit dem Arbeitskreis Jugend Eningen auf den Weg zu machen und möglichst angemessene Beteiligungsformen für Eningen zu entwickeln.

Wie kann es organisiert werden, dass die Interessen der Jugendlichen in den kommunalen Strukturen gehört und ernstgenommen werden?

Wie kann eine geeignete Beteiligungsstruktur für Eningen aussehen, und wie kann diese so verstetigt werden,

Die Gemeinde muss Jugendliche in angemessener Weise beteiligen.

dass Kinder- und Jugendbeteiligung dauerhaft gelingt? Wir konnten drei Studierende der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg/Campus Reutlingen gewinnen, mit uns im Rahmen ihres Projektstudiums an dem Thema "Beteiligungsformen und Beteiligungskultur in Eningen" zu arbeiten.

In einem ersten Schritt befragten die Studierenden verschiedene Personen der Gemeindeverwaltung mit Hilfe

Der Erwerb sozialkompetenter Verhaltensweisen

eines Interviewleitfadens. Diese Interviews wurden von den Studierenden ausgewertet und in einem ersten Projektbericht den Beteiligten zur Verfügung gestellt.

Im zweiten Schritt entwickelten wir einen Fragebogen für eine Jugendbefragung. Diese sollte im Rahmen von Gruppeninterviews in möglichst unterschiedlichen

Milieus und Settings stattfinden. Wir suchten hier den Kontakt zu den vielen verschiedenen Jugendgruppen

Gruppeninterviews in möglichst unterschiedlichen Milieus

der Eninger Vereine, Institutionen und Kirchen, um auf diese Weise eine große Bandbreite von Jugendlichen zu erreichen. Zudem führten wir spontane Interviews auf der Straße und im Jugendhaus durch.

Die Befragung gliederte sich in drei Bereiche.

- Fragen zum öffentlichen Raum mit der Aufforderung, konkrete Vorschläge für die Gestaltung zu machen, die sich in einem Kostenrahmen von bis zu 5.000 € bewegen. Hierzu sollten auch Projektskizzen angefertigt werden
- 2. Fragen nach allgemeinen Themen der Jugendlichen, die sie beschäftigen (zum Beispiel Familie, Klima, Job, Zukunft).

3. Fragen zum Thema Jugendbeteiligung in Eningen. Welche Erfahrungen und Vorschläge gibt es dazu von Seiten der Jugendlichen?

Die Ergebnisse der Jugendbefragung wurden dann im Rahmen einer erweiterten Sitzung des AK Jugend, zu der je ein*e Vertreter*in der Gemeinderatsfraktionen und Bürgermeister Alexander Schweizer eingeladen waren, von den Studierenden vorgestellt. Die erarbeiteten Projektideen wurden von den jeweiligen Jugendlichen selbst vorgestellt.

Am Ende dieser Veranstaltung sollte dann eine Projektidee ausgewählt und mit dem Ziel einer zeitnahen Umsetzung konkretisiert werden.

Die Projektideen wurden von den Jugendlichen selbst vorgestellt.

ihrer Ideen zu werben.

Für weitere überzeugende Projektideen sollte im Anschluss von einzelnen Fraktionen eine Art Patenschaft übernommen werden, um mit den Jugendlichen gemeinsam nach Möglichkeiten für eine Umsetzung und Verwirklichung

In einem weiteren Schritt sollten dann Überlegungen folgen, wie eine dauerhafte Form der Jugendbeteiligung in Eningen aussehen könnte.

Viele Jugendliche sehen sich als sportlich und fair an.

Bei diesem Treffen waren die Jugendlichen sehr engagiert dabei und haben ihre Projektideen zum Teil sehr professionell

vorgetragen und dafür geworben. Es wurde lebhaft diskutiert. Sichtbar wurden hier die Unterschiedlichkeit der Lebenswelten und Haltungen der Jugendlichen und die der älteren Generationen, überraschenderweise vor allem in Hinblick auf "die Jugendlichen". Werden Jugendliche von außen doch häufig eher als störend, lärmend und ihre Umgebung vermüllend wahrgenommen, so ist das Selbstbild der Jugendlichen häufig ganz anders. Viele Jugendliche, auch gerade auf dem Bolzplatz, sehen sich als sportlich und fair an, helfen anderen

Thema Jugendbeteiligung

"Demokratie heißt, sich in seine eigenen Angelegenheiten einzumischen."

Max Frisch

und versuchen Konflikte zu vermeiden und zu klären. Ebenso übernehmen sie Verantwortung in ihrer Peergroup und kümmern sich auch um "ihren Bolzplatz". Es wurde deutlich, welch hohe Bedeutung und Identifikation viele Jugendliche mit diesem Platz haben.

Diese Diskussionen waren für alle Seiten sehr gewinnbringend und sind ein guter und passender Ausgangspunkt für den Weg zu einer gelingenden Beteiligungskultur: sich zuhören, Vorurteile abbauen und sich mit einer wertschätzenden Grundhaltung auf Augenhöhe begegnen - eine Haltung, die sicher als ein wesentlicher Gelingensfaktor für erfolgreiche Beteiligungsprozesse gelten kann.

Zum Ende der Veranstaltung konnten sich die Teilnehmer*innen auch noch auf eine Projektidee verständigen, die mit den bereits eingestellten Mitteln von 5.000 € verwirklicht werden könnte. Auf dem Spielplatz an der Wenige soll eine Tischtennisplatte aufgestellt werden und evtl. noch ein kleiner Ballspielplatz für Jüngere entstehen.

Zudem wurden den Jugendlichen von Bürgermeister Schweizer noch in Aussicht gestellt, ihre Projektideen im Gemeinderat zu präsentieren.

Im Folgenden die Auswertung der Jugendbefragung 2022 durch die OKJA Eningen (Jugendreferat) hinsichtlich der Projektideen und der Bedarfe für den öffentlichen Raum.

Altersgruppe 8-13 Jahre

Sie wünschen sich Erlebnisräume im näheren Umfeld, in denen sie sich altersadäquat bewegen können, körperlich herausgefordert werden und wo sie andere Kinder und Jugendliche treffen können. Hier kann man Freunde und Freundinnen treffen, aber es bietet auch Gelegenheit, neue Menschen kennen zu lernen und Freundschaften zu schließen.

Als konkrete Wünsche wurden erweiterte Spielplatzangebote, wie längere Rutschen, größere Schaukeln (Vogelnest, Hängematte), Kletterwand und Sport- und Bewegungsparcours genannt.

Ebenso wurde der Wunsch nach einer Tischtennisplatte und nach einem kleinen Fußballfeld (Bolzplatz) geäu-Bert, der vorrangig für diese Altersgruppe zur Verfügung stehen soll.

Zudem wurde eine Erweiterung der Skater- und Scooteranlage gewünscht, mit zum Teil konkreten Vorschlägen. Eventuell ließe sich das mit dem Wunsch einiger Biker nach interessanten Sprungmöglichkeiten verbinden. Diese Angebote könnten natürlich auch noch älteren Jugendlichen zur Verfügung stehen.

Altersgruppe 14-18 Jahre

In dieser Altersgruppe wurde der Wunsch nach Treffpunkten im öffentlichen Raum besonders deutlich. Viele Cliquen wünschen sich einen möglichst überdachten Treffpunkt, an dem sie sich aufhalten können, für sich sein können und unbehelligt miteinander "chillen" können. Konkret wurde der Wunsch nach einer gut erreichbaren Grillhütte, nach überdachten Sitzgelegenheiten und nach einem eigenen Bauwagen genannt. Den Jugendlichen war dabei in der Regel sehr bewusst, welche Konfliktlinien es hier mit den Interessen von Anwohner*innen und Gemeinde hinsichtlich der Lautstärke, möglicherweise auftretenden Müllproblemen oder Vandalismus geben könnte. Sie fühlen sich dabei häufig sehr ungerecht wahrgenommen und behandelt. Natürlich gibt es immer wieder einzelne Vorfälle dieser Art, wofür sie dann aber in ihrer Gesamtheit als Jugendliche büßen müssten. In der Regel schauen sie sehr danach, ihren Müll ordentlich zu entsorgen und weisen auch andere (oft Jüngere) darauf hin. (Vorschlag: mehr größere Mülleimer).

Des Weiteren wurde der Wunsch nach der Weiterentwicklung des Fahrradwegenetzes und die Schaffung von Mountainbike-Trails am Albtrauf im Einklang mit den Biosphärenbestimmungen genannt.

Ebenso wurden wieder Forderungen nach öffentlichen W-Lan-Spots und der Wiedereinführung der Nachtbuslinie laut.

Thema Bolzplatz (betrifft alle Altersgruppen gleichermaßen)

Hier trifft man auf eine sehr verdichtete Gemengelage von Interessen. Der Bolzplatz ist für Jugendliche (vorwiegend männliche) aller Altersgruppen von großem Interesse.

Der Platz ist sehr frequentiert.

Die Jüngeren fühlen sich oft von den Älteren zur Seite gedrängt und können dann nicht spielen. Viele ältere Jugendliche spielen hier schon seit früher Kindheit und es ist "ihr Bolzplatz". Teilweise haben sie auch bei Renovierungsarbeiten mitgeholfen.

Da es in der Vergangenheit (und auch aktuell) immer wieder Beschwerden einzelner Anwohner*innen bezüglich Ruhestörungen gab, sind die Nutzungszeiten reglementiert.

Um dieser Gemengelage von Interessen gerecht zu

werden, bedarf es eindeutig mehr attraktiver Möglichkeiten, in der Freizeit Fußball spielen zu können.

Von den Jugendlichen wurden hierfür verschiedene Vorschläge eingebracht:

- Ballspielplatz für Jüngere auf dem Schotterplatz an der Wenge
- Öffnung des Kunstrasenplatzes bei der Sportanlage Arbachtal
- Öffnung und Renovierung des Sportplatzes bei der Eugen-Zeller-Halle (Sulzwiesen)
- Renovierung Bolzplatz Bruckberg und zeitgleich der Bau einer Grillhütte

Insgesamt kann man hier recht deutlich die Interessenlagen der unterschiedlichen Alters- und

Mountainbike-Trails am **Albtrauf**

Peer-Gruppen erkennen. Viele der Themen und Interessen der Jugendlichen finden sich auch schon in früheren Befragungen wieder.

Somit kann auf Grundlage dieser Ergebnisse mit der Erfahrung der gelungenen Auftaktveranstaltung im Rücken auch anhand einzelner, konkreter Projekte die Entwicklung von nachhaltigen Jugendbeteiligungsformen in Eningen weitergehen.

Für uns als Jugendreferent*innen wurde während dieser Projektphase nochmal sichtbar, wie Entwicklungspotenziale

Viele Chancen und

viele Chancen und Entwicklungspotenziale in dem Konzept der kommunalen Jugendbeteiligung stecken, und zwar für alle Beteiligte, egal ob Jung oder Alt, vor allem auch für das gelingende Miteinander im Gemeinwesen. Gleichzeitig wurde auch nochmals deutlich, wie viel Arbeit und Zeit in die Koordination eines solchen Projekts fließen, und dass Jugendbeteiligung nicht allein auf das Engagement von Jugendlichen setzen kann. Für eine erfolgreiche Jugendbeteiligung braucht es Erwachsene, die unterstützen, begleiten und die vielfältigen Prozesse koordinieren. Hierfür müssen ausreichend Ressourcen zur Verfügung stehen.

Wir möchten uns bei allen Beteiligten ganz herzlich bedanken, insbesondere bei Timo Funk, Dennis Krohmer und Joshua Stoll von der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg/Campus Reutlingen, die hier sehr viel Eifer und Fleiß im Rahmen ihres Projektstudiums eingebracht haben.

Vielen Dank!

Markus Nill

Jugendreferat Eningen / Kult19

Endlich nach drei Jahren wieder: Das 21. Streetball-Turnier der Pfullinger Schulen (ab Klasse 5)

Ein Bericht von Regina Groth, Koordination Schulsozialarbeit und Sozialraum Pfullingen

"My Way – Fair Play" war das Motto des Streetball-Turniers auf den Hartplätzen der Schloss-Schule am Mittwoch, den 01. Juni 2022, zwischen 14.00 und ca. 18.00 Uhr. Bei perfektem Wetter konnte man ein großes, freudig aufgeregtes Gewusel beobachten, Hip-Hop-Musik schallte über den Platz.

Zwölf Mannschaften waren dann letztendlich am Start.

Wer gewinnen wollte, musste nicht nur sportliche Spitzenleistungen bringen, sondern vor allem fair spielen. Der Haupt-

preis und der begehrte Wanderpokal gehen immer an das Team mit den meisten Fairnesspunkten.

Das Streetball-Turnier bringt Schüler*innen aller Pfullinger Schulen auf einer sportlich fairen Ebene miteinander in Kontakt. Nachdem das Turnier in den letzten Jahren coronabedingt nicht stattfinden konnte, war

Die "Ballers" von der Uhlandschule haben gewonnen. es eine große Freude für alle Beteiligten, dass nun endlich wieder richtiger Kontakt – auch zwischen den Schulen – möglich

war. 15 Mannschaften haben sich angemeldet. Zwölf Mannschaften waren dann letztendlich am Start. Viele davon hatten noch nie an einem Turnier teilgenommen. Es gab zwei Spielklassen: Klassen 5/6 und Klassen 7/8. So kämpften um die 60 Kinder um Körbe und Fairplaypunkte, und viele Zuschauer*innen säumten den Platz. Was für eine Stimmung!

Neben dem perfekten Wetter gab es auch ein Catering durch die Uhlandschule. Moderiert wurde das Streetball Turnier von der SMV der Wilhelm-Hauff-Realschule (WHR). Auch der Sanitätsdienst der WHR war vor Ort und musste – leider – in Anspruch genommen werden,

aber das kommt vor, wenn sich so viele Kinder engagiert sportlich betätigen. Was mich besonders beeindruckt hat, war die Teilnahme von vier Mannschaften aus der internationalen Vorbereitungsklasse. Kinder, die noch nicht lange in Deutschland sind, haben hier mit wenig Deutschkenntnissen nicht nur wirkliche Gemeinschaft und Begegnung erlebt, sondern strahlten bei den Abschlussfotos um die Wette. Alle wurden zum Schluss belohnt, sei es mit Sportbeuteln mit Aufdruck "Streetball-Turnier Pfullingen", Brezeln, Medaillen oder knallorangenen T-Shirts. Der riesige Pokal für die "Fairplay-Siegermannschaft" wartete bis zum Schluss auf seine neuen Besitzer.

Das Turnier haben in der Spielklasse 5/6 "The Ghosts" von der WHR gewonnen, in der Spielklasse 7/8 die "Golden 5" vom FSG.

Den begehrten Fair-Play-Pokal haben letztendlich die "Ballers" von der Uhlandschule gewonnen und mit stolzen Gesichtern freudig entgegengenommen.

Mal sehen, wohin der Pokal nächstes Jahr wandert.

Die Veranstaltung ist ein Kooperationsprojekt zwischen der Schulsozialarbeit der WHR, dem Friedrich-Schiller-Gymnasium, der Uhlandschule und dem Jugendreferat Pfullingen der pro juventa zusammen mit dem VfL Pfullingen und den Pfullinger Schulen.

Wie in jedem Jahr ist die Arbeit des Jugendreferates von vielen unterstützt und begleitet worden. Wir danken herzlich allen Kolleg*innen, Kooperationspartner*innen und der Stadt Pfullingen. Unseren Kindern und Jugendlichen danken wir für die vielen schönen gemeinsamen Erlebnisse.





Julia Hildebrand und Manuel Schmid Jugendreferat Pfullingen



Jahresrückblick 2022 – das Wiesprojekt

Das Wiesprojekt in der Wiesstraße 7 im Storlach mag von der Straße her eher unscheinbar wirken, wäre da nicht der Schaukasten im Vorgarten und viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die im Wiesprojekt einund ausgehen.

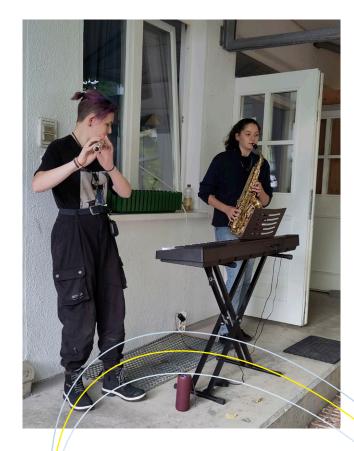
Die einzelnen Bausteine, die von der Tagesgruppe und den Sozialen Gruppen über das Wohnen im Wies, dem Frauenprojekt BIG/WIR und der Gemeinwesenarbeit bis zum Offenen Jugendtreff reichen, sind wie bei einer Patchwork-Decke miteinander verbunden und greifen ineinander.

Die überschaubare Größe macht es den Mitarbeitenden möglich, für die Besucher*innen jeweils die richtigen Angebote zu finden.

Dies gelingt durch gemeinsamen Austausch, übergreifende Veranstaltungen, enge Verzahnung, Überschneidung beim Personal und kurze Wege.

Highlight in diesem Herbst: Pizza und Musik

Endlich wieder eine Veranstaltung mit viel Charme im ganzen Wiesprojekt!



Jugendkapelle Sondelfingen: Konzert mit Jungbläser*innen, Instrumente ausprobieren, Scheu überwinden, öffentlich sein.

Gewölbekeller: Disco mit DJ und Djane, sich begegnen, bewegen, zeigen was frau/man kann, zusammen Spaß haben.

Musik-Workshops mit Soulmade (Damian): Sich am Laptop und mit dem Drumpad ausprobieren, etwas selbst komponieren, mutig sein, Erfolg haben.

Konzert mit Sky & Mona, Keyboard und Saxophon: langjähriger Stammgast im Offenen Jugendtreff, jetzt auf der Bühne gefeiert.

Holzofenpizza mit selbstgeknetetem Teig, nach Wunsch belegt: Es wurden 60 Pizzen genossen, es war ein richtiges Fest!

Das WIR im Wiesprojekt stärken

Für die Teams: Schön zu erleben, wie wir Hand in Hand zusammenarbeiten.

Für die Kinder: Sich außerhalb der einzelnen Gruppen begegnen, das WIR im Wiesprojekt stärken.

Kinderstimmen beim Abschied: "Ist das jetzt jede Woche?", "Wann gibt es das wieder?", "Das wird jetzt Tradition!"

OKJA Offener Jugendtreff im Wiesprojekt – Unsere Mädchen*gruppen im Wiesprojekt 2022 – Viel hat sich bewegt, viel hat uns bewegt

Wir bewegen unsere Körper und den Geist Besuch der Eishalle, "Frühjahrsertüchtigung" in Kooperation mit Bonduelle im Fitnessstudio easy sports (Fitness, Zumba, Cardio-drum-session), Freibad, Wasserschlacht, Trampolin im Hof, Rate- und Rätselspiele

Wir bewegen uns in Reutlingen

Raus aus dem Treff, rein in die Stadt, die Kultur, die Öffentlichkeit: Stadtteilralley (mit Bastille und Katharinengemeinde), HipHop meets Klassik im Franz K, Stadtteilfest am Ententeich (u. a. mit Buttonstation), Besuch des Theaterstücks "Morph" im Theater Tonne

Uns bewegen viele Themen und Ereignisse

Durch die große Vielfalt unserer Besucher*innen diskutieren wir oft in alltäglichen Situationen "große Themen", wie verschiedenste moralische Werte, Glaubensanschauungen, Erziehungsstile, Fragen zur (sexuellen, kulturellen) Identität, Fragen zu Herkunft und Heimat, zu Freund*innenschaft und Beziehung, ... und natürlich sind auch Krieg, Covid und Klima immer wieder Gesprächsthemen, die uns bewegen und auf die wir Antworten suchen.

Wir bewegen uns in Netzwerken, Arbeitskreisen, kollegialen Zusammenhängen

Auch im Jahr 2022 war uns der Austausch in Gremien wichtig, zum Beispiel mit: Bereichsteam der offenen Jugendarbeit bei pro juventa, Fachgruppe 3 (Kinder- & Jugendarbeit in unseren Stadtteilen), Flotte Lotte und dem Fachaustausch Mädchen*arbeit sowie den Kontakten zur LAG-Mädchenpolitik.

Ingrid Schmitz, Berenice Frick, Bärbel Günthner Wiesprojekt





Interview mit Martin zum Wiesprojekt

Schon seit Ende der 80er Jahre gab es immer wieder Ansätze und Impulse vom Jugendamt und pro juventa, vor Ort ein präventives und stadtteilorientiertes Jugendhilfeangebot zu schaffen. Im Interesse von Kindern, Jugendlichen und deren Familien startete dann 1994 das Wiesprojekt.

Eine Mitarbeiterin, eine Jugendliche und ein junger Mann, der ein Freiwilliges Soziales Jahr in der Tages Gruppe WiesEL absolviert, stellten mir zum Teil knifflige Fragen rund um das Wiesprojekt.

Was ist das Besondere am Wiesprojekt?

Es hieß immer mal wieder: "Warum heißt es denn immer noch *Projekt*?". Normalerweise läuft ein Projekt irgendwann mal aus. Das Wiesprojekt hat sich in seiner fast 30-jährigen Projektzeit vom ersten Projektangebot zum Jugendhilfezentrum entwickelt. Da es bei der Finanzierung auch um Freiwilligkeitsleistungen geht, behält es den Projektcharakter. Es hat aber auch Charme, dass es ein Dauerprojekt ist und immer neue Projekte hinzukommen, es in den verschiedenen Teilbereichen und Bausteinen des Wiesprojekts durch neue Ideen und Anregungen immer weiterwächst. Oft sprechen Mitarbeiter*innen, Kinder und Jugendliche vom "Wies".

Trefft ihr euch häufig mit allen Teams aus dem Wiesprojekt? Was besprecht ihr dann?

Wir treffen uns regelmäßig im Pädagogischen Team, aber auch zwischen Tür und Angel, im Hinterhof, auf der Bank vor dem Haus und stolpern uns gewollt oder nicht gewollt über den Weg. Das sind die kurzen Wege, und die sind manchmal sogar hilfreicher und spontan notwendig.

Sah das Haus schon immer so aus, wie es jetzt aussieht?

Nein, es hat schon mehrere Umbaumaßnahmen hinter sich, und als ich beruflich das erste Mal damit zu tun hatte, waren noch alte Holzfenster und Fensterläden angebracht.

Wissen alle Nachbarn, was hier im Wiesprojekt passiert?

Interessierte Nachbarn wissen, was hier passiert. Andere wollen es gar nicht wissen.

Was heißt denn "Wohnen im Wies"? Wohnen die pädagogischen Fachkräfte im Wies?

Nein. "Wohnen im Wies" bezieht sich auf einen weiteren Baustein im Wiesprojekt. Das ist die Wohnung gegenüber der BIG Räumlichkeiten und über dem "Rappelkisten"-Gemeinschaftsraum im hinteren Gebäude und das Systemsprengerzimmer zum Tagesgruppenaufgang im vorderen Haus.

Kennst du manche Kinder schon so lange, dass sie erst ganz klein waren und dann erwachsen wurden?

Ich habe sehr viele Kinder seit 1994 bis heute im Wiesprojekt gehabt, aufwachsen und wachsen sehen – vom Kind zum/ zur Jugendlichen und schließlich jungen Erwachsenen. Das heißt, einige sind jetzt schon Mitte 30 und haben selbst Kinder, die auch schon im Wiesprojekt waren oder sind. Nicht wenige waren fünf bis acht Jahre hier, mit Ausnahmen länger. Ehemalige schlappen hin und wieder rein und berichten über ihren Werdegang.

Was glaubst du, wie viele Kinder und Erwachsene (BIG) innerhalb einer Woche ins Wiesprojekt kommen?

Hm, ich würde sagen circa 100–120 Personen, in Bestzeiten mit Anlaufstation und Gemeinwesenarbeit auch schon mal 150.

Was war dein schönstes Erlebnis hier?

Ich fand das 25-jährige Jubiläum sehr schön. Ganz pro juventa konnte das Wiesprojekt aufsuchen. Wir hatten ein Zeitfenster von vier bis fünf Stunden und viele Menschen sind gekommen. Es waren sehr schöne Festreden, zum Beispiel vom ehemaligen Jugendamtsleiter Herrn Glatzel, der das Wiesprojekt und die Arbeit sehr gelobt hat.

Warum siehst du ein bisschen aus wie ein Pirat?

Weil ich einer bin. Zu dir war ich aber immer nett, selbst als du die Wände mit Lippenstift angeschmiert hast.

Gibt es etwas in deinem Büro, das einen "Ehrenplatz" hat?

Mein Rot-Weiß-Essen-Schild.

Kann man hier später Praktikum machen, auch wenn man als Kind schon hier war?

Ja, das ist möglich. Selbst bei dir, obwohl du die Wände mit Lippenstift angeschmiert hast.

Vervollständige den Satz: "Ich bin mir treu geblieben bei…"

Mich nie anzubiedern.

Was würdest du hier gerne mal tun oder ändern, aber hattest noch nicht genügend Zeit dafür?

Ich würde – auch wenn es manche nicht gerne hören – mehr Systemsprenger*innen betreuen wollen.

Vervollständige den Satz: "Im Rückspiegel sehe ich..."

Im Rückspiegel sehe ich fast 30 Jahre Wiesprojekt – aber ich sehe eh nach vorn.

Warum gibt es im Wiesprojekt kein WLAN für die Kinder?

Das war bisher von der Geschäftsleitung aus verschiedenen, auch nachzuvollziehenden Gründen nicht erwünscht. Wer weiß, vielleicht ändert sich das mit der Neuen jetzt. Wir sind schließlich ein Projekt.

Martin, Sarah, S... und K...

Zurück zur Normalität?

Das Jahr 2022 bei BIG

Wie überall war auch bei BIG das Jahr 2022 punktuell ein Wiedereintauchen in eine alte neue Normalität. Fand unser Fugee Angels-Kurs zur Qualifizierung von Sprach- und Kulturdolmetscherinnen 2021 noch zur Hälfte online statt, so konnte der neue Kurs komplett in Präsenz stattfinden, wenn auch größtenteils mit Masken- und Testpflicht sowie natürlich mit Abstand.

Ein echtes Highlight, nicht nur für die Frauen 2022 nahmen sechs syrische und afghanische junge Frauen zwischen 16 und 21 Jahren am

Kurs teil, und zum krönenden Abschluss fuhren wir im Juli gemeinsam für ein Wochenende auf die Sonnenmatte in Erpfingen – ein echtes Highlight, nicht nur für

die Frauen! Besonders freuen wir uns auch, dass aus den insgesamt drei Qualifizierungskursen, die wir durchführten, nun vier Fugee Angels als Botschafterinnen für den Verein Wirbelwind e.V. tätig sind. Eine tolle Kooperation!

Das Projekt Fugee Angels wurde zwischen 2020 und 2022 aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF) kofinanziert.













Mehr Informationen zum Projekt Fugee Angels werden durch einen Film vermittelt, den wir mit den Frauen im April gedreht haben. Zu finden ist er auf unserer neuen Homepage www.big.pro-juve.de oder hier:

Zunächst im Online-Format oder als Treffen im Freien gestartet, finden nun auch unser MamaCafé (Offener STÄRKE-Treff) und das SprachCafé wieder in Präsenz statt. Im Wechsel freitags ab 10 Uhr treffen sich hier Mütter mit Kindern unter drei Jahren beziehungsweise eine feste Gruppe von Frauen, die gemeinsam die deutsche Sprache üben. Beides sind sehr beliebte Angebote. Einen Vorteil hatte allerdings die "Online-Zeit": Im virtuellen SprachCafé nahmen auch Frauen aus Münsingen teil. Nun hat sich der Radius wieder minimiert, dafür ist es "in echt"!









Der Postcode-Lotterie verdanken wir einen schönen Sommerferienausflug nach Ulm, an dem 30 Frauen und Mädchen teilnahmen sowie unser erstes "Post-

Pandemiefest" im September. Mit Musik und einem tollen Büfett von "Suppengrün" feierten wir mit fast siebzig Frauen und Kindern. Einzige Auflage





war ein Corona-Schnelltest. Es war ein tolles Erlebnis, dass wir mit so vielen Personen wieder Feste feiern können nach den langen Monaten virtueller Räume oder Personenobergrenzen bei Präsenzveranstaltungen, die nur kleine Treffen möglich machten. Was auch immer der bevorstehende Winter bringen mag: Wir werden von den sommerlichen Erinnerungen zehren!

Über die Sachmittel unseres Projekts "WIR sind BIG", das bis Ende Juni verlängert wurde, konnte endlich unser Gedichtband von Khadija Alobeydan vollendet werden. Auch wenn wir im letzten Jahresrückblick schon ankündigten, dass der Band fertig sei, und es so aussah, als wäre die Vorbereitung zum Druck nur noch reine Formsache, war es noch sehr viel Arbeit, und es hat sage und schreibe bis Juni dieses Jahres gedauert. Wir freuen uns sehr mit Frau Alobeydan, dass ihr Traum endlich wahr wurde und ihre Gedichte auf Deutsch und Arabisch in Reutlingen haben wir einen Film mit 2D-Animationen über das Projekt erstellt. Auch er ist auf unserer Internetseite oder hier zu finden:



Seit Beginn dieses Jahres bieten wir in regelmäßigen Abständen Onlineund Präsenzschulungen für Fachkräfte und Ehrenamtliche an. Auch hier stehen die Themen "Empowerment von Frauen und Mädchen"

und "Umgang mit Menschen mit Traumatisierungen und/oder Gewalterfahrungen" im Zentrum. Das Online-Format hat den Vorteil, dass wir auch Referentinnen und Teilnehmende gewinnen konnten, für die die Anfahrt nach Reutlingen zu weit gewesen wäre. Unter anderen

bot Maya de Vries aus Köln hier Einführungen in die Methode und Arabisch der Klopfakupressur und Ver-

Gedichte auf Deutsch

anstaltungen zum Thema "Trauma" an. Manuela Lieb aus Tübingen bot gleich in drei Varianten Schulungen zur Methode TRE (Neurogenes Zittern) an: Theorieeinführung im Onlineformat, eine zweiteilige Einführung



in die Methode (online und in Präsenz) zum Erlernen der Übungen und einen dreiteiligen Präsenzkurs für die Besucherinnen von BIG.





gedruckt werden konnten. Die Bilder unseres Mädchenkunstkurses geben den Gedichten einen würdigen Rahmen. Zu erwerben ist der kleine Band für 12.- Euro über BIG.

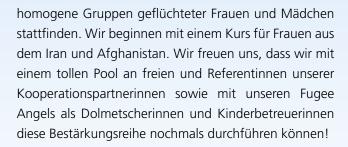
Immer mehr etabliert sich auf verschiedenen Ebenen das Profil von "BIG Empowerment". Das Ziel ist die Bestärkung von Frauen und Mädchen mit unterschiedlichen sozialen Schwierigkeiten und eigenen Gewalterfahrungen. Gemeinsam mit der Firma mediaandmore



Im November werden wir mit dem zweiten Durchgang des Takaa Niroo Projektes starten, dessen Projektträgerin die Werkstatt Parität ist. Finanziert wird das Projekt von der Baden-Württemberg Stiftung. Bis Oktober 2024 sollen drei achtteilige Bestärkungskurse für sprach-







Als Teil des Wiesprojekts war es im vergangenen Jahr auch ein freudiges Wiedererwachen unserer gemeinsamen Festkultur! Über das Stadtteilfest im Juli und die Veranstaltung "Pizza und Musik" im September wird an anderer Stelle berichtet. Wir haben gerne mitgefeiert!

Beate Schäffer, Birgit Ehinger und Sarah Unger





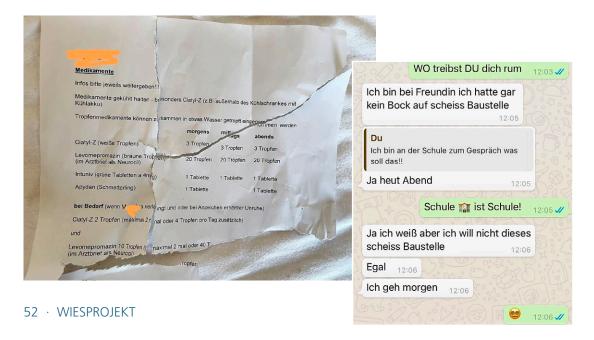


Systemsprenger

Die Arbeit mit systemherausfordernden jungen Menschen – zwischen Theorie ...



... und Praxis



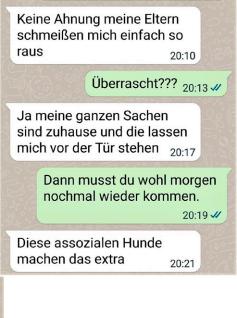






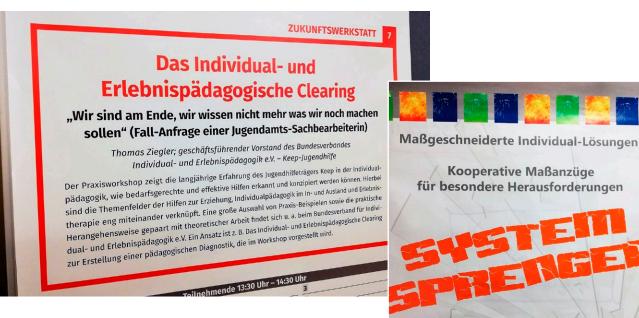


19:57

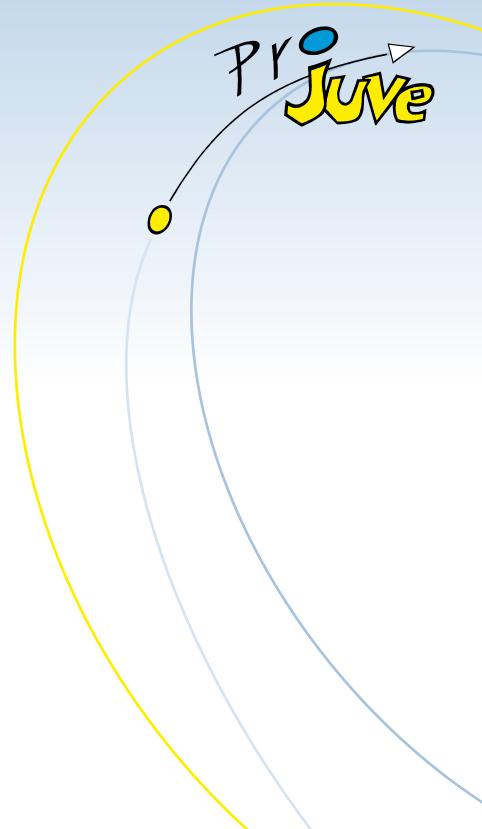


Ohne Worte - mit Geduld









Herausgeberin:

pro juventa gemeinnützige Jugendhilfegesellschaft mbH Theodor-Heuss-Str. 19/13, 72762 Reutlingen, Telefon 0 71 21 / 92 49-0 KSK Reutlingen: IBAN DE05 6405 0000 0000 0733 43, BIC: SOLADES1REU

Vereinigte Volksbanken eG: IBAN DE86 6039 0000 0111 4240 03, BIC GENODES1BBV

Auflage: 1000 Stück, Dezember 2022

